



# WEISSER RING

Die Zeitschrift für Opferschutz und Prävention.

37. Jahrgang 1/2014\_G 4266

## AKTUELL

JOURNALISTEN IN  
HAMBURG FÜR  
SENSIBLE ARBEIT  
AUSGEZEICHNET

## OPFERHILFE

ZEHN JAHRE  
KAMPF, DANN  
WIRD IHR LEIDEN  
ANERKANNT

## RECHT

WEISSER RING  
FORDERT  
FACHANWALT  
FÜR OPFERRECHT



SEHENSWERTE AUSSTELLUNG INTERNATIONALER KÜNSTLER

# DIE FARBE DES MISSBRAUCHS



**Bundesvorsitzende Müller-Piepenkötter und Schatzmeister Wanninger begrüßten Bianca Biber in der Bundesgeschäftsstelle**

## Bianca Biber übernahm die Geschäftsführung der Opferhilfeorganisation WEISSER RING e. V.

**B**ianca Biber übernahm zum 1. Oktober 2013 die Geschäftsführung des WEISSER RING e. V. Die Juristin wurde vom Bundesvorstand des Vereins in die Position berufen. Überzeugt hatte Biber das Gremium nicht nur mit ihrer Kompetenz, sondern auch mit ihrer Offenheit.

Die neuen beruflichen Herausforderungen in der Bundesgeschäftsstelle in Mainz bedeuten für die 38-Jährige eine „Herzensangelegenheit“. Sie sagt: „Opfer von Kriminalität und Gewalt leiden oft ihr Leben lang unter der Tat. Hier helfen zu können ist unser aller gesellschaftliche Pflicht.“ Ehe sie ihren neuen Arbeitsplatz antrat, hatte sie diese Pflicht bereits seit gut zwei Jahren im Ehrenamt erfüllt: Sie hatte die Ausbildung zur Opferberaterin absolviert und engagierte sich ehrenamtlich am Opfertelefon des Vereins. Dieses Amt passte von der Aufgabenstellung und dem Zeitaufwand sehr gut in ihr Leben, erklärte sie.

Berufliche Erfahrung hat die neue Bundesgeschäftsführerin unter anderem in

Großbritannien, den USA und in Italien gesammelt. Beim Deutschen Industri- und Handelskammertag – der Dachorganisation der Industrie- und Handelskammern – war sie in leitenden Funktionen tätig. In der Geschäftsführung der IHK für Rheinhessen leitete sie in den vergangenen acht Jahren das Dienstleistungszentrum Bingen und war daneben zuständig für die Fachbereiche Steuerrecht, Industrie, Tourismus und Umwelt. „Die Bedeutung der Netzwerkarbeit wurde mir in meiner IHK-Zeit sehr deutlich. Auch für den WEISSER RING ist Netzwerken von zentralem Wert, wenn wir Themen des Opferschutzes und der Prävention den Bürgern nahe bringen wollen“, erläutert die 38-jährige gebürtige Fuldaerin.

Begrüßt wurde Bianca Biber in der Bundesgeschäftsstelle in Mainz von der Bundesvorsitzenden Roswitha Müller-Piepenkötter und Schatzmeister Franz Xaver Wanninger sowie den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins, denen sie ein großes Lob zollte für die

Arbeit in den letzten Monaten unter kommissarischer Geschäftsführung: Von außen, sagte sie, habe man nicht feststellen können, dass wichtige Führungskräfte nicht mehr zur Verfügung stehen. Dennoch ist natürlich die Erleichterung groß, dass mit ihrem Amtsantritt die Zeit der Vakanz abgeschlossen ist. Denn nachdem der zunächst kommissarisch eingesetzte Geschäftsführer Dr. Carsten Kasprzik im Frühjahr überraschend verstorben war und die langjährigen Führungskräfte Helmut K. Rüter und Werner Brall im Laufe des Sommers in den Ruhestand getreten sind, ist die hauptamtliche Spitze des Vereins mit Bianca Biber als neuer Bundesgeschäftsführerin gut aufgestellt, so dass sowohl die ehrenamtlichen Kräfte des Vereins wie die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuversichtlich in die Zukunft starten, denn es gilt für alle gemeinsam, leidgeprüften Opfern von Kriminalität und Gewalt zur Seite zu stehen und ihren weiteren Weg zurück in das Leben und den Alltag zu erleichtern.

*Ingrid Weber*



Die Farbe des Missbrauchs hat viele Farben von kalkweiß bis giftgrün. 13 Künstler aus dem In- und Ausland gaben ihm ihre ganz persönliche Farbe für eine Ausstellung, die zuerst in der Dürer-Marienkirche gezeigt wurde und nun auf Wanderschaft geht.



Foto: Cem Bayoglu



Foto: Ulrich Perrey

**6** Hamburgs Justizsenatorin Jana Schiedek (l.), WR-Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter und Bischöfin Kirsten Fehrs waren sichtlich angetan von der sehr gelungenen Veranstaltung zur Verleihung des WR-Journalisten-Preises



**12**

Die EHS-Berater des WEISSEN RINGS sind bestens ausgebildet, um Missbrauchs-Opfern hilfreich zur Seite zu stehen, wenn diese Unterstützung aus dem Fonds Sexueller Missbrauch der Bundesregierung beantragen wollen

**14**

Neun junge ehrenamtliche Opferbetreuer aus Baden-Württemberg trafen sich in Tübingen, um Erfahrungen und Ideen für die Arbeit vor Ort auszutauschen. Sie wollen junge Menschen für den Verein und seine Ziele interessieren und gewinnen. Für Februar ist der nächste Workshop geplant



Foto: Ingrid Weber

## Journalistenpreis in Hamburg verliehen

Zum 4. Mal zeichnete der WEISSE RING Journalisten aus, die mit ihren sensiblen Beiträgen in Hörfunk, Fernsehen und Print die Sache der Opfer von Kriminalität vertreten haben.

6

### AKTUELL

EHS-Berater stehen Missbrauchs-Opfern nach wie vor zur Seite

8

Die Farbe des Missbrauchs ist unterschiedlich

10

Erfahrungsaustausch und Ideenwerkstatt in Tübingen

14

Wichtiger Preis für Goslarer Kampagne zur Zivilcourage

15

### RECHT

WEISSER RING fordert Fachanwalt für Opferrecht

12

Bessere Opferrechte müssen national umgesetzt werden

13

### OPFERHILFE

Zehn Jahre Kampf, dann wird ihr Leid endlich anerkannt

16

Assistenzhund Bolle unterstützt Missbrauchs-Opfer

18

Elfriede B.: Gut aufgepasst und doch bestohlen

19

Hier hilft der WEISSE RING

19

### EHRENAMT

Opfer stehen für Petra Notroff im Mittelpunkt

22

Lorenz Haser ist sehr aktiv in der Weiterbildung

23

### INTERN

Vorbereitung der Bundesdelegiertenversammlung

28

### RUBRIKEN

Magazin	4
Bücher	20
Menschen	24
Impressum	29
Mitglied werden	30
Danke	30

## Einer der berühmtesten Blogs: Project Unbreakable

Wer Opfer von Missbrauch oder Vergewaltigung geworden ist, muss sich nicht verstecken: Das beweist die 22-jährige Fotografin Grace Brown mit ihrem „Project Unbreakable – the art of healing“ – „Projekt Unzerstörbar – die Kunst des Heilens“.

Sie braucht nur wenig für die anrührenden Fotos: weißes Papier, einen Stift und mutige Frauen und Männer, die sich nicht schämen. Auf das Papier schreiben die Betroffenen erschütternde Sätze, die die Täter ihnen sagten. Die Bilder zeigen,



„Sei still, ich schau nur mal nach Dir“



„Du willst es doch auch!“



„Wehr Dich nicht. Du verletzt Dich nur selbst!“

dass die Täter es mit ihren perfiden Taten und Sätzen nicht geschafft haben, ihre Opfer zu zerstören. Brown gibt diesen Menschen ihre Stimme und damit ihr Selbstbewusstsein zurück.

Es ist ein weltumspannendes Projekt, Grace Brown reist um den Globus, um zu fotografieren. Und Betroffene schicken ihr eigene Fotos. Über 2000 Leidensgeschichten hat die junge Amerikanerin unter [www.project-unbreakable.org](http://www.project-unbreakable.org) dokumentiert, die meisten Menschen, die sie ablichtete, zeigten voller Mut ihr Gesicht, nur wenige hielten es verdeckt. Auf Namen und Adressen verzichtet die „Heilerin“, sie sind unwichtig für Unbreakable. Das *Time Magazine* hat Browns Projekt im vorigen Jahr zu den 30 wichtigsten Blogs weltweit gewählt, berichtet die *Süddeutsche Zeitung*. Tausendfach werden Grace Browns Fotodokumentationen in sozialen Netzwerken geteilt. ■

### Spenden helfen!

Spendenkonto

34 34 34

Deutsche Bank Mainz

BLZ 550 700 40

Sparkasse Mainz

BLZ 550 501 20



Foto: Günter Kockelmann

## AUSSTELLUNG OPFER DES

### WEISSEN RINGS IN PRAG

Um die Rolle des Opfers europaweit zu stärken und in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, wurde die Ausstellung „Opfer“ des WEISSEN RINGS im Herbst zwei Wochen lang im Polizeimuseum in Prag gezeigt. Ausgestellt wurden daneben auch tschechische Exponate zum Thema Reviktimisierung vor Gericht. Leitender Polizeidirektor Vaclav Kuncera wies zur Vernissage auf das Opferentschädigungsgesetz hin, das in Tschechien kürzlich in Kraft getreten ist. Flankiert wurde die Ausstellung zudem von vier Vortrags- und Podiums-Veranstaltungen für Fachpublikum.

Im Bild v. l.: Vaclav Kuncera, WR-Vorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter, Petra Vitoušová, Präsidentin des WR Tschechien, Josef Wittmann, WR-Landesvorsitzender in Bayern-Nord, Dr. Ludmilla Cirtková, Vizerektorin der Polizei Akademie der tschechischen Republik in Prag, zuständig für Internationale Angelegenheiten, Ausländische Beziehungen und lebenslange Erziehung sowie Mitarbeiterin des WR Tschechien.

## Hass: Mehr als 3500 Übergriffe

Die OSZE – Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa – führt in einer Statistik über Hass-Verbrechen in Europa mehr als 3500 rassistische oder ausländerfeindliche Übergriffe in Deutschland für das Jahr 2012 auf. Demnach wurden 2992 Angriffe auf Ausländer polizeilich gemeldet, 415 davon waren gewalttätig. 584 Menschen wurden Opfer von Rassismus und 186 mal wurden Homosexuelle und Bisexuelle Opfer von Hasskriminalität. Religiös motivierte Attacken richteten sich mit Abstand am häufigsten gegen Juden: 1374 Angriffe wurden gegen sie registriert sowie 414 gegen Christen und christliche Einrichtungen, aber kein einziger auf Muslime, berichtet die *Süddeutsche Zeitung*. ■



Adelina Michalk hatte die Bewerbung eingereicht, Landesvorsitzender Sielaff und seine Stellvertreterin Erichsen-Kruse freuen sich mit ihr



Foto: Ulrich Perrey

## Liebe Leserin, lieber Leser,

das war ein besonderes Jahr für den WEISSEN RING: Wir haben seit dem Herbst mit Bianca Biber eine neue Bundesgeschäftsführerin und mit Horst Hinger einen neuen Stellvertretenden Bundesgeschäftsführer. Trotz der Vakanzen in den Monaten zuvor lief die Arbeit der hauptamtlichen wie der ehrenamtlichen Mitarbeiter in sehr geordneten Bahnen. Intensiv ausgebildet wurden die EHS-Berater, die Missbrauchs-Opfern zur Seite stehen, die Unterstützung aus dem Fonds Sexueller Missbrauch der Bundesregierung beantragen wollen. Vertreter der Anwaltschaft, aus der Justiz- und der Versorgungsverwaltung wie aus dem Kreis der Ehrenamtlichen des Vereins befassten sich in drei Workshops mit den Aufgaben, die die EU-Richtlinie über Mindeststandards für Opfer mit sich bringt. Die Workshop-Teilnehmer bekamen nicht nur wichtige Informationen, sie konnten auch Anregungen und Wünsche äußern, die der WEISSE RING durch seine Stellvertretende Bundesvorsitzende Dr. Helgard van Hüllen in den Dachverband VSE der europäischen Opferhilfsorganisationen einbringen wird. Sie ist dort als Amtierende Vizepräsidentin in entscheidender Position. Auf den Weg brachte der Vorstand zudem die Forderung, den Fachanwalt für Opferrecht einzurichten. In diesem Sinne,

Ihre Ingrid Weber

## GROSSE FREUDE IN HAMBURG:

### PREIS FÜR JUNGE MITARBEITER

Für ihr Projekt „Gewaltprävention aus der Opferperspektive“ hat die Gruppe Junge Mitarbeiter im WR-Landesverband Hamburg einen weiteren Preis bekommen: Der Beitrag von bfdt, das Bündnis für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt, stufte das Projekt, das für die Arbeit mit Schülern entwickelt wurde, in der Sitzung am 25. November als vorbildlich ein und zeichnete es mit einem Preis von 3000 Euro aus. Bereits im Jahr 2012 war das Projekt von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ als einer von 365 Orten ausgezeichnet worden.

## Prävention in Rostock

Renate Spilker ist pensionierte Deutsch- und Theaterlehrerin und leitet an der Rostocker Borwinschule ehrenamtlich das Projekt „Prävention im Team“. Mit ausgewählten Klassen studiert sie dafür Theaterstücke ein, damit die Kinder lernen, zusammenzuarbeiten, Selbstvertrauen zu entwickeln und Kraft zu gewinnen. Sie lernen auch, Probleme gewaltlos und mit Bedacht zu lösen. „Wir versuchen, sie durch Sprache und Dialog zu bestärken, konfliktreiche Zeiten zu überstehen“, sagt Spilker. Die ehemalige Lehrerin wurde für ihr erfolgreiches Engagement

mit dem Präventionspreis der Außenstelle Rostock des WEISSEN RINGS ausgezeichnet. Drei Jahre lang hatte die Außenstelle die Vergabe des Preises vorbereitet, berichtete Außenstellenleiterin Bettina Wenzel. Eine ganze Reihe von Projekten war für die Auszeichnung vorgeschlagen worden.

Die Laudatio hielt Spikers ehemaliger Schüler Benjamin Weiß, heute Geschäftsführer des Trihotels. Er lobte die besondere Art der Lehrerin, positiven Einfluss auf die kindliche Entwicklung in einer wichtigen Lebensphase zu nehmen. Landesjustizministerin Uta-Maria Kuder lobte den Einsatz Spikers ebenfalls. Prävention könne gar nicht früh genug einsetzen, befand die CDU-Politikerin. ■

## Gedenktafel in Berlin: Jonny K. soll nicht vergessen werden



Foto: Bernd von Jutrczenka/picture-alliance

Am 14. Oktober jährte sich die tödliche Prügelattacke auf Jonny K. am Berliner Alexanderplatz. Zu diesem Anlass wurde eine Mahntafel in den Boden eingelassen. Jonnys Schwester Tina sagt: „Jonny soll nicht vergessen werden.“ Noch ist der Fall juristisch nicht abgeschlossen, alle fünf Verurteilten legten Revision ein. Tina K. (29) engagiert sich seit dem Tod ihres Bruders öffentlich gegen Gewalt, wirbt in Schulen für ein friedliches Miteinander, sammelt Spenden und hat einen Verein gegründet, der sich als Anlaufstelle für Veränderung versteht und jungen Menschen eine Perspektive geben will.



Foto: Ulrich Perrey

## Journalisten für ihren sensiblen Umgang mit Opfern von Gewalt ausgezeichnet

„Nach jedem Verbrechen wird der Täter der Polizei übergeben, das Opfer der Presse. Es ist nicht sicher, wer damit härter bestraft ist.“

Dr. Martin Wilhelmi, bewährter Moderator der Verleihung des WR-Journalistenpreises, zitierte zur Begrüßung der über 350 Gäste aus der Hansestadt Hamburg und dem Kreis der Ehrenamtlichen und Freunde des Vereins den großen deutschen Kabarettisten Dieter Hildebrandt, der im November verstorben ist.

Die große Zahl der Beiträge, die die Jury zu bewerten hatte, aber vor allem die vorgelegten Beiträge selbst zeigen den Wandel im Umgang der Medien mit den Opfern auf: Medienschaffende sehen mehr und mehr das Opfer als Menschen, dessen Leid anzuerkennen ist, dem Respekt gegenüber seiner Person gebührt. Die Journalisten gehen sensibel und empathisch mit Opfern um und wahren dennoch die erforderliche Distanz.

Hamburgs Justizsenatorin Jana Schiedek hatte die Schirmherrschaft übernommen und betonte die Rolle, die die Ehrenamtlichen des WEISSER RINGS einnehmen:

Sie geben den Opfern eine Stimme und sind ein wichtiger Ansprechpartner für Polizei, Justiz und Verwaltung. Auch sie selbst schätzt die WR-Ehrenamtlichen als Ratgeber. Als gemeinsames Ziel nannte sie den Schutz vor Gewalt und Kriminalität. Dabei sieht sie auch die Medien im Boot mit ihrer Aufklärung vor Gefahren oder auch von Missständen in Polizei und Verwaltung. Opfern können sie ein Gesicht geben und eine Stimme – eine nicht ganz einfache Aufgabe, wenn ein Opfer in bestimmten Phasen die Öffentlichkeit sucht und in anderen die Anonymität.

Gewinner des Preises im Bereich Print ist Jan-Eric Lindner mit seinem Beitrag „Ohne Schuld“ im Magazin des *Hamburger Abendblattes*. Özlem Topcu, Journalistin bei der *ZEIT*, sagte als Laudatorin: „Der Beitrag trägt stark dazu bei, dass Opfer ihre Sprache wieder finden.“ Dabei habe der Autor sich selbst zurückgenommen. Am meisten habe ihn beeindruckt, dass die vorgestellten Menschen die Kontrolle über ihr Leben zurück erlangt und völlig neue Wege eingeschlagen haben, sagte die Laudatorin.

Sanja Hardinghaus erhielt für ihren Beitrag „Jugendamtsversagen: In der Pflegefa-

**Preisträger, Laudatoren und Jury-Mitglieder gemeinsam auf der Bühne: Preisträger Jan-Eric Lindner, Sebastian Hess in Vertretung von Preisträgerin Sanja Hardinghaus, Laudatorin Özlem Topcu, Roswitha Müller-Piepenkötter, Preisträgerin Ricarda Schlosshan, Laudator Nikolaus Brender, Preisträgerin Anne Kauth, Laudator Hubertus Raubal, Preisträger Marc-Anton Schmitt, Laudatorin Petra Tabeling, Justizsenatorin Jana Schiedek (v. l.)**

milie missbraucht“, der in SPIEGEL TV auf RTL gelaufen ist, den Journalistenpreis 2013 für den Bereich Fernsehen. Ihr Ehemann Sebastian Hess nahm die Auszeichnung stellvertretend entgegen. Petra Tabeling vom Dart Center für Trauma und Journalismus beschrieb als Laudatorin die Gratwanderung der Journalistin, die einerseits die Probleme in die Öffentlichkeit bringen wollte, andererseits die Belange der betroffenen Jugendlichen gewahrt hat.

„Jonny K. – ein Todesfall verändert Berlin“ war der Titel des Hörfunk-Autors Marc-Anton Schmitt, der die Chance erhielt, im privaten Sender „Spreeradio“ über 30 Minuten seine Dokumentation abends um 18 Uhr zu senden, ein ungewöhnliches Format, das positive Resonanz bei den Hörern fand – und bei der Jury. Hubertus Raubal,



Leiter der WR-Außenstelle Ahrweiler, hob als Laudator hervor, dass Schmitt keine aktionistischen Forderungen erhoben sondern gezeigt hat, dass es nicht nur darauf ankommt, was andere tun, sondern genauso auf das, was sie nicht tun.

In diesem Jahr wurde einmal mehr ein Sonderpreis vergeben: Anne Kauth und Ricarda Schlosshan bekamen ihn für „Aktzeichen XY ... ungelöst – Die Dokumentation“ im ZDF. Nikolaus Brender, ehemaliger Chefredakteur des ZDF, erinnerte daran, dass die Sendung von Eduard Zimmermann, Mitbegründer des WEISSEN RINGS, neue Maßstäbe gesetzt hat im Deutschen Fernsehen: Als erstes Format band sie das Publikum in die Sendung mit ein. Sie war, nachdem das österreichische und das Schweizer Fernsehen eingebunden wurden, die erste Eurovisionssendung. Die Dokumentation zeigt den Wandel, den die Sendung mit der Gesellschaft nachvollzogen hat, so dass sie noch heute großes Interesse findet. Geblieben ist, sagte Brender, das empathische Interesse an den Mitbürgern: „Die Sendung bedient keine Vorurteile und nimmt sich der Interessen der Opfer an. Die Dokumentation ist keine Lobhudelei sondern eine reflektierte Zeitreise durch deutsche Fernsehgeschichte.“

Die Preise überreichte die Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter. Die musikalische Umrahmung durch „Men in Blech“ fand großen Gefallen bei den Gästen ebenso wie das Ambiente im Grand Hotel Elysée.

*Ingrid Weber*

Die Ehrengäste Albert Darboven, 1. Vizepräsident der Bürgerschaft, Frank Schira, Hauptpastor em. Helge Adolphson, Bischöfin Kirsten Fehrs mit dem Stellvertretenden WR-Vorsitzender Jörg Ziercke und Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer (v. r.)



Fotos: Ingrid Weber



Santa Fu – Heiße Ware aus dem Knast: Die Häftlinge sind sinnvoll beschäftigt, die Ware verkauft sich gut und der WEISSE RING bekommt einen Anteil am Erlös für die Unterstützung der Opfer: Da kauft auch WR-Schatzmeister Wanninger gerne ein

Dirk Reimers, Polizeipräsident i. R. und Staatsrat a. D., WR-Landesvorsitzender Wolfgang Sielaff, Justizsenatorin Jana Schiedek, Roswitha Müller-Piepenkötter (v.l.)

Dr. Martin Wilhelmi (l.), Moderator des Journalistenpreises, mit WR-Pressesprecher Veit Schiemann im Grand Hotel Elysée in Hamburg nach einer hochgelobten Veranstaltung





## EHS-Berater stehen Missbrauchs-Opfern weiterhin zur Seite

Opfer sexuellen Missbrauchs Hilfe zu bieten, gehört seit eh und je zu den Aufgaben des WEISSEN RINGS. Dazu gehört selbstverständlich auch die Unterstützung des Ergänzenden Hilfesystems mit dem im Mai aufgestellten Fonds Sexueller Missbrauch der Bundesregierung.

Mit diesem Fonds kommt die Bundesregierung Forderungen des Runden Tisches nach. Die Regierung hat den Fonds mit 50 Millionen Euro gefüllt. Opfer familiären Missbrauchs werden daraus Sachleistungen bis zu 10.000 Euro gewährt, wenn andere Kostenträger etwa für weitere Therapiestunden nicht mehr zur Verfügung stehen. Diese Gelder werden nicht in bar ausbezahlt.

Die federführenden Ministerien für Justiz, Familie und Wissenschaft hatten den WEISSEN RING als Partner für die Antragstellung bei der Geschäftsstelle des Fonds gewonnen. Dort werden die Anträge geprüft und zur Entscheidung an die Clearingstelle weiter geleitet. Familienministerium und Verein hatten dafür einen Vertrag geschlossen, den der WEISSE RING im



Fotos: Ingrid Weber

**Erfahrungsaustausch stand im Mittelpunkt des Aus- und Fortbildungsseminars für die EHS-Berater des WEISSEN RINGS**

Herbst aufkündigen musste, da sich die Geschäftsgrundlage grundsätzlich geändert hatte. Der gemeinnützige Fonds war zwischenzeitlich als Zweckvermögen errichtet worden. Damit werden Bescheide an Opfer als Verwaltungsakte erlassen, gegen die der Klageweg eröffnet ist.

Bei der jetzt gewählten Rechtsform bedeutet das aber, dass der WEISSE RING in einem Klageverfahren gegen den Fonds

berät und gegebenenfalls Rechtsschutz gewährt, erläutert die Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter. Der Vertrag mit dem Ministerium aber macht die Berater des Vereins zum Teil des Hilfesystems und verpflichtet sie somit auch dazu, die Interessen des Fonds wahrzunehmen. „Und genau da kommen wir in einen unauflösbaren Konflikt, den wir sehr bedauern“, sagt Müller-Piepenkötter.

Die ausgebildeten Berater des Vereins stehen Opfern dennoch auch in Zukunft bei der Antragstellung und im Laufe des Verfahrens zur Seite. Und so bildet der Verein auch nach Vertragsbeendigung weitere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu EHS-Beratern aus, die betroffene Opfer unterstützen und ihnen gleichzeitig beim nicht gerade einfachen



**Heiter wurde es meist, wenn die Chronistin zum Lächeln fürs Foto aufforderte, wie hier in der wohl verdienten Kaffepause**



**Andrea Hölzel, EHS-Beraterin aus München im Gespräch mit Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer am Rande des Seminars**

Ausfüllen des umfangreichen Fragebogens behilflich sind. Sie machen auf andere Leistungsmöglichkeiten von Krankenkassen und nach dem Opferentschädigungsgesetz (OEG) aufmerksam und auf die weiteren Hilfen des Vereins. In diesen Fällen greifen dann die üblichen Hilfen des WEISSEN RINGS, vorausgesetzt das Opfer, das zunächst Unterstützung aus dem Fonds wünschte, ist damit einverstanden.

Rund 70 Ehrenamtliche des Vereins haben inzwischen die Ausbildung zum EHS-Berater absolviert und dabei auch in tiefgehenden Rollenspielen unter Beteiligung von Traumatologen den Umgang mit traumatisierten Opfern trainiert. Profitieren können sie auch vom Erfahrungsaustausch mit bereits aktiven Beratern. So zeigt sich, dass mit einem Telefonat und sei es noch so ausgiebig, eine ausreichende Hilfe oft genug nicht zu erreichen ist. In der Regel sind mehrere Telefonate, nicht selten auch ausführliche Gespräche erforderlich für die Beratung.

Bisher arbeiten Geschäftsstelle und die über eine Hilfgewährung entscheidende Clearingstelle des Fonds nicht sonderlich schnell. Die Berater, die am jüngsten Fortbildungsseminar in Berlin teilnahmen und mit der Beratung im Mai begonnen haben, konnten nur sehr vereinzelt über positive Bescheidungen berichten.

Doch nicht nur die weitere Beratung von Missbrauchs-Opfern durch WR-Ehrenamtliche geht ihren Gang. Der Verein bleibt auch weiterhin im Gespräch mit den Verantwortlichen des Ergänzenden Hilfesystems und so werden Fragen der EHS-Berater ebenso wie ihre Anregungen aus der Beratung in der Zukunft mit ihnen erörtert, um einen möglichst reibungslosen Ablauf für die leidgeprüften Opfer zu ermöglichen.

Die Kontaktdaten der WR-Berater sind unter [www.weisser-ring.de](http://www.weisser-ring.de) sowie dem Opfer-Telefon 116 006 abzurufen.

*Ingrid Weber*



**Gespannte Aufmerksamkeit im Seminar (Bild Mitte) und Diskussionen am Rande mit Silvia Fehling aus Hamburg sowie Referatsleiter Stefan Fritsch und Tobias Grän aus der Bundesgeschäftsstelle (Foto unten)**



Emma lebt überall,  
Emma leidet überall  
und hält aus



Fotos: Ingrid Weber

## Die Farbe des Missbrauchs ist unterschiedlich

Aus dem In- und Ausland stellten sich 13 Künstler der Frage: Welche Farbe hat Missbrauch? In der Marienkirche in Düren, der ersten nach dem Krieg wieder aufgebauten Kirche der Stadt, fanden sie einen würdigen Rahmen für ihre Antworten, die danach im Vierscheibenhaus des WDR in Köln zu sehen waren und im Anschluss durch Deutschland und Europa zwischen Holland und der Türkei wandern wird – dorthin, woher die Künstlerinnen und Künstler kommen.

Jo Stein, dem Initiator des Projektes, hatte das Thema Missbrauch „lange im Magen gelegen“, sagte er der *Rhein-Zeitung*. So viele runde Tische, so wenig Folgen danach. Es ist Stein gelungen, Künstlerkollegen dafür zu gewinnen, sich mit dem Thema auseinander zu setzen.

Die Farbe des Missbrauchs ist für Bettina Barnes giftig grün, verbunden mit einer Fratze





**Cilly Baum illustrierte mit Porträts die Aussage „Jede 3. Frau erlebt Gewalt“ und gestaltete mit WR-Außenstellenleiterin Eva-Maria Eschbach die Kontaktmöglichkeiten für Besucher**

Die Vernissage in der Marienkirche bot einen gelungenen Auftakt für die europäische Wanderung: Cilly Baum präsentierte mit Eva-Maria Eschbach, der WR-Außenstellenleiterin in Düren, Emmas Geschichte: Emma ist die Frau, die überall geboren wird und lebt – und überall dasselbe erlebt und ihre Wunden aus häuslicher Gewalt als häuslichen Unfall deklariert, die überschminkt, verstummt und aushält, bis sie es nicht mehr aushält und endlich geht. Dass dies überall so ist, berichteten zehn Frauen und ein Mann aus elf Ländern in ihrer Muttersprache.

Andreas Claßen, der einführende Worte sprach, präsentierte eine Performance mit dem Farbspiel „United Colors of Abuse – Der Baum, an den Du mein Leben gebunden hast“ als Höhepunkt, das er als Grafik auch in seinem Blog im Internet zeigt.

Pfarrer Hans-Otto von Damwitz verwies darauf, wie sich die Künstler des Hauses bemächtigt hatten, zum Beispiel die Holländerin Marianne Delmee, die der Patronin der Kirche, der Marienstatue, einen leeren Mantel zur Seite gegeben hatte. Erwartungsvoll sah er dem Gottesdienst am nächsten Tag entgegen, der überaus gut besucht war. Die Gläubigen befassten sich intensiv mit den Fotografien, Bildern, Installationen, wie auch die Besucher des Jugendgottesdienstes eine Woche später.

Durch die Ausstellung führte Dorothea Eimert, über drei Jahrzehnte Leiterin des benachbarten Leopold-Hoesch-Museums und im Kunstbetrieb länger noch ehrenamtlich aktiv. Zu den Exponaten gab sie einige Hintergründe, ohne zu interpretieren. Zum Beispiel Jane Dunkers weiße Luftballonfetzen, die die Treppe zum Altar bedeckten: Die Jugendfreundin der Künstlerin liebte ihren Vater, doch als er anfing, ihren wachsenden Busen immer wieder anzufassen, vertraute sie Jane an, dass sie wünschte, es wären Luftballons, die sie mit einer Nadel zerspringen lassen könnte. Eine



Woche lang hat die Künstlerin die weißen Ballons aufgeblasen und sie dann zersto- chen. Eimert betonte die spürbare Reso- nanz zwischen Kunstwerken und Ausstel- lungsraum. Für sie gilt: Missbrauch ge- schieht täglich um uns herum, es ist an der Zeit, darüber zu sprechen. Ihr Fazit zur Aus- stellung: beeindruckend und bewegend.

Gestaltet haben die Künstler Bettina

Barnes (Malerei), Cilly Baum (Performance und Malerei), Cem Bayoglu (Türkei, Fotogra- fie), Arlaque de Clerque (Holland, Malerei, Fotografie, Installation) Marianne Delmee (Holland, Malerei), Jane Dunker (Fotografie, Installation), Jutta Gigler (Malerei, Collage), Moya Purple (Südafrika, Malerei), Raquel Rodrigo Iglesias (Holland, Malerei, Installa- tion), Alexandra Schütz (Installation), Phi- lippe Smets (Belgien, Collage) sowie Jo Stein (Fotografie, Malerei).

Begleitet wurde die Ausstellung in Düren, zu der sich auch eine Reihe von Schulklassen einfand, vom WEISSEN RING und vom Migrantinnen-Netzwerk Goldru- te. Die beiden Organisationen hatten neben ihren Info-Ständen einen anspre- chenden Platz für Gespräche mit interes- sierten oder betroffenen Frauen und Mäd- chen eingerichtet. Daneben gab es eine hölzerne Kiste, in der Besucher und Besu- cherinnen hinterlassen konnten, wenn sie sich Hilfe wünschten. Die verschlossene Kiste nahm Außenstellenleiterin Eschbach direkt entgegen, um den Hilfe- und Ratsu- chenden größtmögliche Anonymität und Schutz zu bieten.

Besucherinnen und Besucher konnten zudem Zeichen setzen: Eine dicke Rolle dient als Gästebuch und wird mit der Aus- stellung weiter wandern. An eine weiße Leinwand konnten Gäste die Farbe malen, in der sie Missbrauch sehen. *Ingrid Weber*



**Schneeweiße, mit Stricken gebundene Puppen gehören zur Installation der Holländerin Arlaque de Clerque**

## WEISSER RING fordert Fachanwalt für Opferrecht

Tätern vor Gericht steht ein Verteidiger zur Seite, meist ein Fachanwalt für Strafrecht. Opfer vor Gericht können nur unter bestimmten Voraussetzungen einen Anwalt als Nebenklagevertreter hinzuziehen – ansonsten dienen sie als „Beweismittel“. Der WEISSE RING fordert jetzt: „Auf Seiten des Opfers muss ein Fachanwalt für Opferrecht stehen.“

Die WR-Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter, ehemalige Richterin und Landesjustizministerin, sagt: „Nur ein solcher Fachanwalt kann Opfer von Kriminalität und Gewalt bei der Wahrnehmung ihrer Rechte im Ermittlungs- und Strafverfahren optimal unterstützen. Er kann die zentralen Fragen des sozialen Entschädigungsrechts sowie der zivilrechtlichen Ansprüche auf Schadensersatz und Abwehr von Beeinträchtigungen bestmöglich durchsetzen. Er wird eine echte Hilfe für Kriminalitätsoffer sein, die auch für die Verarbeitung der Tatfolgen bedeutsam sein wird.“

### Fachkompetenz deutlich machen

Hierfür müssen Rechtsanwälte nicht nur die speziellen Bedürfnisse und Probleme der Opfer und ihrer Angehörigen nach der Tat kennen, sondern auch die relevanten juristischen Fragen sicher beantworten können. Aus diesem Grund bietet der WEISSE RING seit über zehn Jahren Fortbildungsveranstaltungen für Rechtsanwälte an. „Die vielen Rechtsanwälte, die auch heute schon Opfer von Straftaten qualifiziert vertreten, müssen ihre fachliche Kompetenz auch nach außen durch einen Fachanwaltstitel dokumentieren können“, macht die Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter die Zielrichtung deutlich.

Die Tätigkeit des Fachanwaltes für Opferrecht muss neben dem Strafrecht insbesondere Sozialrecht und Zivilrecht umfassen. Das entspricht dem Anliegen des Opferschutzes, wie er auch in mehreren EU-Richtlinien formuliert oder noch in Vorbereitung ist.

Der WEISSE RING hat ein Ausbildungskonzept für einen solchen Fachanwalt für Opferrecht erarbeitet, das auf seiner langjährigen Erfahrung basiert und durch seine mit Hochschullehrern, Rechtsanwälten, Richtern, Staatsanwälten und Verwaltungsjuristen besetzten Fachbeiräte Straf- und Sozialrecht entwickelt wurde. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass den zukünftigen Fachanwälten ein breit gefächertes Wissen zur Verfügung steht.

### Zehn Fachbereiche

Für das Fachgebiet Opferrecht sind besondere Kenntnisse in zehn Bereichen nachzuweisen:

- Materielles Strafrecht aus Opfersicht
- Strafverfahrensrecht, insbesondere Rechtsstellung des Verletzten im Strafverfahren
- Familienrecht, Sorge-, Umgangs-, Scheidungs- und Scheidungsfolgerecht, Gewaltschutzgesetz
- Opferentschädigung
- Weitere sozialrechtliche Leistungsträger
- Sozialrechtliches Verfahrensrecht
- Schadensersatz- und Schmerzensgeldansprüche, Unterlassungsansprüche
- Opferanspruchssicherungsgesetz
- Psychotraumatologie
- Vernehmungslehre, Aussagepsychologie und Glaubhaftigkeitsgutachten

Mit diesem Konzept möchte der WEISSE RING als Lobby der Opfer einen Diskurs zur besseren Hilfe für Opfer von Kriminalität und Gewalt in Gang setzen, wie ihn die bis 2015 von Deutschland noch umzusetzende EU-Richtlinie zu Mindeststandards in der Opferhilfe anregt. Die Einführung eines Fachanwaltes für Opferrecht ist logische Konsequenz hieraus. Ein Regelentwurf wurde dem zuständigen Gremium der Anwaltschaft, das für eine Änderung der Fachanwaltsordnung zuständig ist, vom WEISSEN RING vorgelegt. ■

Spezialisierungen im Anwaltsbereich sind notwendig und der „Fachanwalt“ ist ein wichtiges Aushängeschild, weil es eine geschützte Berufsbezeichnung ist, anhand der sich Ratsuchende informieren können, sagt Rechtsanwalt Thomas Franz, Fachanwalt für Strafrecht. Diesen Titel hat er sich vor 10 Jahren vor dem Bundesgerichtshof erstritten, denn an einen Fachanwalt für Opferrecht war damals noch nicht zu denken. Für sein damaliges Begehren musste er neben dem theoretischen Lehrgang mindestens 60 Fälle mit 40 Hauptverhandlungstagen an Schöffen- oder einem höheren Gericht nachweisen. Von den 43 aufgelisteten



Rechtsanwalt Thomas Franz

ten Hauptverhandlungstagen war Franz an 41 als Nebenklage-Vertreter und an zweien als Strafverteidiger tätig. Seinen Antrag lehnte die Rechtsanwaltskammer in Karlsruhe ab: Weil er nicht nachgewiesen habe, dass er besondere praktische Kenntnisse als Strafverteidiger gesammelt habe. Das, befand der BGH, ist auch nicht erforderlich, da es sich um den Fachanwalt für Strafrecht und nicht um den Fachanwalt für Strafverteidigung handelt. (AnwZ (B) 84/03).

Thomas Franz, der im Fachbeirat Strafrecht des WEISSEN RINGS an der Ausgestaltung des Antrags auf den Fachanwalt für Opferrecht beteiligt war, sieht darin auch eine logische Folge auf die veränderte Bedeutung des Opfers, die auch in der EU-Richtlinie klar wird.



## Bessere Opferrechte müssen national umgesetzt werden

Dem Bundestag bleibt nicht mehr viel Zeit, um die EU-Richtlinie über Mindeststandards für Opfer umzusetzen – nicht einmal mehr ein Jahr bis zum 16. November 2015, stellte Prof. Dr. Hansjörg Geiger in Mainz fest. Er leitete die Fachtagung „Die Richtlinie der Europäischen Union über Mindeststandards für die Rechte, die Unterstützung und den Schutz von Opfern von Straftaten“, die der WEISSE RING im November in Mainz zum dritten Mal ausrichtete.

Dr. Helgard van Hüllen, amtierende Vizepräsidentin von Victim Support Europe (VSE), dem Dachverband der europäischen Opferhilfsorganisationen, und stellvertretende Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS gab dem Fachpublikum u. a. aus Rechtsanwälten, Polizei, Opferhilfen und Verwaltung einen Überblick über den Inhalt der Richtlinie. Dieser ist, so stellte Prof. Geiger fest, von van Hüllen deutlich mit beeinflusst worden. Sie hat ihre jahrzehntelangen Erkenntnisse und Erfahrungen in der großen Organisation WEISSER RING sowie Beispiele aus der praktischen Arbeit, die sie als Außenstellenleiterin in Bad Tölz-Wolfratshausen leistet, immer wieder nachdrücklich in die Diskussion eingebracht. Ihr ist auch zu verdanken, dass die ehrenamtlich geleistete



Viviane Reding und Helgard van Hüllen machen sich auf europäischer Ebene für die Opfer stark

Foto : Victim Support Europe

Opferhilfe in den Richtlinien erhalten bleibt, die so bisher in Europa nur der WEISSE RING leistet. Es ist abzusehen, dass die ehrenamtliche Opferhilfe gerade in den ärmeren Ländern der Europäischen Union durchaus Gewicht bekommen dürfte, um die Mindeststandards sicherzustellen.

Stark gemacht für die Stärkung der Rechte von Opfern hat sich auch die Stellvertretende EU-Kommissionspräsidentin und Justizkommissarin Viviane Reding. Als VSE Anfang November die Richtlinien dem europäischen Fachpublikum im EU-Parlament in Brüssel auf Einladung des Abge-

ordneten Axel Voss vorstellte, kam Reding persönlich und gab ein treffendes Statement ab: Opfer dürfen nicht vergessen werden und müssen gerecht behandelt werden. Sie müssen in der EU eine Stimme im Strafrechtssystem bekommen. Reding sagte, die EU-Opferrechtsgesetze, die seit 2011 verabschiedet wurden, dürften nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssten umgesetzt werden in nationales Recht.

Die Richtlinie, die jetzt umzusetzen ist, stellt sehr deutlich in mehreren Paragraphen heraus, dass mit Opfern respektvoll umgegangen und ihnen Anerkennung zuteil werden muss. Diskriminierungen jeglicher Art sind zu vermeiden. Auch sind Opfer vor erneuter Viktimisierung zu schützen. Und sie haben ein Recht auf Dolmetscher.

Während der Fachtagungen des Vereins gab Dr. Helgard van Hüllen einen Überblick über die neuen Regelungen. Prof. em. Dr. Heinz Schöch beleuchtete das Thema unter dem Titel „Opferrechte in der Strafprozessordnung“ und Prof. Dr. Martina Eckert sprach über „Beachtung der Bedürfnisse der Opfer – die Vorgaben der Richtlinie“. Die Teilnehmer zollten den Referenten und dem Verein nicht nur Beifall für die hoch informative Veranstaltung. Die Anregungen und Wünsche, die sie in Workshops erarbeiteten, fließen in die weiteren Beratungen des VSE ein, erklärte van Hüllen, die im Victim Support Europe große Anerkennung genießt, nicht zuletzt für ihre nationale Arbeit. Die Richtlinie steht im Internet unter [www.weisser-ring.de](http://www.weisser-ring.de) unter dem Button Internationales.

Gelungene Fachtagungen unter Leitung von Prof. Dr. Geiger mit den Referenten Dr. van Hüllen, Prof. Dr. Eckert und Prof. Dr. Schöch



Foto: Ingrid Weber

## Erfahrungsaustausch und Ideenwerkstatt in Tübingen

**A**cht junge Mitarbeiterinnen und zwei junge Mitarbeiter des WEISSEN RINGS in Baden-Württemberg tauschten sich beim 2. Landes-Workshop für junge Ehrenamtliche in Tübingen über Möglichkeiten aus, Interesse und Nachwuchs für den Verein zu gewinnen. Das Themenspektrum reichte von interessanten Materialien wie Comics und durchsichtige Tragetaschen für Bibliotheksbesuche über die Beteiligung an Info- und Kulturveranstaltungen bis hin zu neuen, ungewöhnlichen Methoden. Sie hatten sichtlich Freude an diesem Erfahrungsaustausch, zu dem jeder eigene Aktivitäten beizutragen hatte und neue Möglichkeiten kennenlernen konnte. Für das nächste Halbjahr wurden Projekte ins Auge gefasst und in Arbeitsgruppen neue Ideen diskutiert.

Die Landesjugendbeauftragten Christian Pffor und Monika Melchior gaben zunächst einen Überblick über die Entwicklung im letzten Jahr, in der die Internetseite für junge Menschen entstanden ist, auf der sich Ankündigungen für Veranstaltungen ebenso finden wie Berichte über Events mit Beteiligung der jungen Mitarbeiter. Und

**Christian Pffor, Sebastian Hause und Christine Uebele befassen sich mit dem Thema Materialien für junge Menschen**



Fotos: Ingrid Weber

**Sabine Merz, Helga Tröster und Carolina Seitz wollen Vorträge an den Universitäten organisieren**

zum Beispiel ein Bericht über eine Semesterarbeit zum WEISSEN RING, zu deren Vorbereitung Carina Drexel eigens eine facebook-Seite eingerichtet hatte.

Die Jugendbeauftragten sind stolz, dass die Internet-Seite aktuell informiert und bundesweit beispielgebend sein könnte. Positiv wurde auch bewertet, dass handelnde Personen abgebildet sind und die Seite daher nicht anonym erscheint, sondern die interessierten Leser anspricht.

### Filme für Besuche in Schulen

Thema im Workshop waren außerdem die Vorbeugungsfilme, die in der Außenstelle Kronach/Lichtenfels/ Kulmbach mit Sponsorengeldern gedreht wurden. Im vorigen Jahr war „Seelennarben“ entstanden, der sich mit Sexuellem Missbrauch, KO-Tropfen und Häuslicher Gewalt befasst. 2013 wurde

der Film „Escape the Fate – Nimm Dein Schicksal in die Hand“ zum Thema Cybermobbing produziert. Diese Filme bieten den Ehrenamtlichen gute Möglichkeiten in Schulen auf die aktuellen Gefahren sowie Hilfsangebote des WEISSEN RINGS aufmerksam zu machen.

Verstärken wollen die Teilnehmer, von denen viele noch an der Universität sind, das Engagement in den Hochschulen. Die angehenden Akademiker sollen erfahren, wer der WEISSE RING ist und was er leistet für die Gesellschaft. Und Interessierte sollen zudem zur Mitarbeit motiviert werden.

Aktuell steht dies an der Universität Tübingen an. In der Außenstelle Tübingen arbeitet ein halbes Dutzend junge Mitarbeiterinnen in der Opferbetreuung und der Öffentlichkeitsarbeit mit. Sie wollen ihre Möglichkeiten nutzen, junge Menschen zu interessieren für die Ziele des Vereins.

An der Hochschule Biberach hat es bereits in diesem Jahr zwei Veranstaltungen für Studenten gegeben. Mit Unterstützung von Helga Tröster hatte Monika Melchior die Möglichkeit, den angehenden Juristen die Arbeit vorzustellen und ihnen zu verdeutlichen, dass es gerade im Bereich der Opfer vieles zu erfahren und zu berücksichtigen gibt, was Opferschutz und Opferrechte angeht. Und an der Messe „Die Besten Jahre“ in Stuttgart präsentierten u. a.



Franziska Straubel, Sebastian Hause und Christian Pffor der Generation 50+ und ihren jungen Begleitern nicht nur Informationen zum Hilfeangebot sondern auch die Möglichkeit zur ehrenamtlichen Arbeit.

In drei Arbeitsgruppen entwickelten die hoch engagierten und hoch motivierten jungen Leute im Workshop eine ganze Reihe weiterer Ideen, die sie in den nächsten Monaten weiter diskutieren und auf ihre Machbarkeit prüfen wollen. Da geht es zum Beispiel um stärkere Mediennutzung, beispielsweise auch mit Hilfe von Radio-Interviews oder die Entwicklung von Computerspielen oder Apps, mit denen Infos zu Opferschutz und Opferrechten übermittelt werden könnten. Ein Anliegen ist den jungen Mitarbeitern auch, zu ver-

Glückliche Empfänger des Förderpreises Kriminalprävention in Münster



Monika Melchior, stellvertretende Landesjugendbeauftragte, dokumentierte die Ideen an der Tafel

mitteln, was Opferbetreuung Opferbetreuern einbringt.

Beschlossen haben sie, sich in Zukunft zwei mal im Jahr auf Landesebene zu treffen, das nächste Mal in Stuttgart. Dieses Treffen im Herbst in Tübingen jedenfalls war „sehr fruchtbar“, wie Landesjugendbeauftragter Christian Pffor feststellte.

Ingrid Weber

## Wichtiger Preis für Goslarer Kampagne zur Zivilcourage

Die Initiatoren und Porträtierten können richtig stolz auf ihr Projekt sein, das mit interessant gestalteten Plakaten bekannter Persönlichkeiten darum wirbt, Zivilcourage zu zeigen und Menschen in Not beizustehen. Im November nahmen Projektleiter Günter Koschig, Fotografin Heike Göttert sowie die Mitinitiatoren Hans-Werner Röhrken, Florian Wildmann und Klemens-Karl Krause den Deutschen Förderpreis Kriminalprävention der Münsteraner Stiftung Kriminalprävention entgegen.

Koschig, Leiter der Außenstelle Goslar des WEISSEN RINGS, ist einer der unermüdeten Motoren des Projektes Goslarer Zivilcouragekampagne (GZK) mit dem die Polizeiinspektion Goslar und der WEISSE RING sowie die *Goslarsche Zeitung*, das Cineplex-Kino und Photogeno die Botschaft nicht nur regional, sondern immer wieder auch bundesweit präsentieren. Über 100 Personen des öffentlichen Lebens machen sich in der Plakatserie stark für Zivilcourage, von Bundespräsident Joachim Gauck, Axel Prahl, Regina Halmich bis Heino. Zu den Botschaftern gehören auch WR-Landesvorsitzender Rainer Bruckert, Fadi Saad, Lothar Kannenberg, Christiana Berg und Tessa Koschig, die die Initiatoren zur Preisverleihung im Festsaal des Rathauses

Münster begleiteten, ebenso wie Cihan Karaca. Der jugendliche Beatboxer legte eine beeindruckende Performance auf die Bühne des Festsaals und gab als jüngstes Mitglied der Kampagne ein überzeugendes Bekenntnis zur Zivilcourage ab.

Jörg Ziercke, BKA-Präsident und Stellvertretender Bundesvorsitzender des WEISSEN RINGS, hielt die Laudatio auf den Preisträger und nannte die Goslarer Zivilcouragekampagne „ein Leuchtturmprojekt mit europaweiter Strahlkraft“. Zu der Plakatserie gehören Postkarten, Filme, Kinospots, Zeitungsanzeigen und Vorträge.

Alle Projekte sind auf Wirksamkeit untersucht, übertragbar und dringend zur Nachahmung empfohlen, erklärte Ziercke als Sprecher der Jury. Aus nahezu 60 Projekten hatte die Jury vier ohne Rangfolge ausgewählt. „Jedes Projekt, das hier gefördert wird, ist eine Ausnahmeleistung für die Entwicklung der Kriminalprävention, nachhaltig und zukunftsweisend“, so Klaus Stülkenberg, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kriminalprävention.

Die GZK wurde von Kriminalkommissar Denis Habig evaluiert. 1400 Schüler und Studenten wurden im Rahmen der Kampagne auch durch die Polizei über Regeln unterrichtet, die Nothelfer beachten sollten. Die spätere Befragung machte deutlich, dass die jungen Menschen die Regeln verinnerlicht haben und über mehr Handlungskompetenzen bei Gewalttaten verfügen. Mehr Informationen finden Sie unter [www.zivilcourage-goslar.de](http://www.zivilcourage-goslar.de). ■

# Opferhilfe

## Zehn Jahre Kampf, dann wird ihr Leid endlich anerkannt

Elisabeth M. schlüpfte entschlossen in ihren Sportdress, schnürte ihre Laufschuhe und machte sich auf den Weg. Die regelmäßige Runde um den kleinen See vor ihrer Haustür gehörte fest zu ihrem Alltag. Sich fit halten, das Immunsystem stärken – so wollte sie agil und gesund bleiben im Alter. Das gelang ihr auch ganz gut. Bis zu jenem späten Nachmittag im Juni, nur wenige Monate vor ihrem 70. Geburtstag. Als sie ihr Walking-Training auf der auch bei Joggern beliebten Strecke mitten in der Stadt begann, ahnte sie nicht, dass ab diesem Tag – dem 30. Juni 2004 – nichts mehr so sein würde, wie es einmal war. Bis heute nicht.

Die jüngere Frau auf der Bank am See wirkte auf den ersten Blick völlig harmlos. Doch als Elisabeth M. sich näherte, fuhr sie plötzlich auf und polterte unvermittelt los: „Schon wieder so eine Verrückte, die hier rumrennt statt vorm Fernseher zu sitzen. Alles Verrückte...“. Schimpfwörter folgten, Beleidigungen, verbale Attacken. Die Rentnerin war baff ob der Schroffheit, mit der ihr die Unbekannte begegnete. Das wollte sie nicht auf sich sitzen lassen. „Ich bin nicht verrückt. Sport tut meiner Gesundheit gut“, erwiderte sie in aller Ruhe. Nicht ahnend, dass ihr Gegenüber unzugänglich war für Argumente. Nicht ahnend, dass die 32-Jährige als Polizistin ausgebildet war und im Kampfsport geschult. Und schließlich nicht ahnend, dass sie erst kürzlich wegen psychischer Probleme aus dem Polizeidienst entlassen worden war.

Ruck zuck folgte den beleidigenden Worten der körperliche Angriff. „Ich wusste nicht, wie mir geschah“, erinnert sich Elisabeth M., als wäre es gestern geschehen und nicht vor fast einem Jahrzehnt. Manchmal verfolgt sie die Attacke noch immer bis in ihre Träume. Das schmerzhaftes Zeren und Kratzen an ihren Oberarmen. Die Tritte. Die Schläge. Die Beleidigungen. Und schließlich die verzerrte Grimasse der Angreiferin, mit der sie „noch eine Überraschung für dich“ ankündigt und umgehend bereitet: Einen gezielten Faustschlag mitten ins Gesicht.

Glück für die Rentnerin, dass sich gerade ein Läufer näherte. Zerkratzt, blutend und wie betäubt bittet sie ihn um ein Handy, um die Polizei zu informieren. „Da saß sie schon wieder ganz still auf der Bank, zeigte auf mich und sagte zu dem Mann: ‚Die hat mich angegriffen. Das werde ich anzeigen‘. Ich war sprachlos“, sagt Elisabeth M. Sie berichtet der Polizei detailliert von dem Überfall. Noch am Abend schreibt sie auf, was sie erlebt hat. Zum Arzt geht sie erst einen Tag später, als der erste Schock nachlässt und sie die Schmerzen umso deutlicher spürt. Es war nur der Anfang ihrer Leidensgeschichte, dem ein beispielloser Kampf mit Justiz und Behörden folgen sollte. Ein Kampf, der sich über fast zehn Jahre hinzieht und der erst jetzt allmählich ein Ende zu finden scheint.

### Zufall führt zur Hilfe

Diesen Kampf hätte sie nicht durchgestanden, sagt sie, wenn sie nicht zufällig wenige Tage nach dem Angriff in der Zeitung vom WEISSEN RING gelesen hätte. Sie ruft an – und bekommt umgehend Besuch von Kordula Winterfeld. Sie und ihr Mann Wolfgang arbeiten als ehrenamtliche Betreuer für die Opferschutzorganisation. „Das war meine Rettung“, sagt die Rentnerin.

Die Betreuer standen Elisabeth M. über all die Jahre zur Seite, hörten ihr zu, sorgten

für finanzielle Unterstützung und auch für anwaltliche Hilfe. Ohne zwei erfahrene Rechtsanwältinnen, so sieht es die Rentnerin heute, hätte sie auf verlorenem Posten gestanden. Bei dem Strafprozess gegen die Täterin vor dem Amtsgericht. Vor allem aber bei den schier aussichtslosen Auseinandersetzungen mit den Behörden um die kleine, aber doch so notwendige Rente nach dem Opferentschädigungsgesetz (OEG). „Ein entwürdigender Kampf“, sagt Elisabeth M. und zeigt auf den dicken Aktenstapel, der sich inzwischen angesammelt hat. „Eine Dokumentation von Fehlern, Vertuschungen und Oberflächlichkeit“. Doch der Reihe nach.

Am Anfang stand der Prozess vor dem Amtsgericht gegen die Täterin. Der erfolgte ziemlich schnell, noch im November 2004. „Bis dahin war mein Glaube an den Rechtsstaat noch in Ordnung“, sagt die Rentnerin. Eine Gutachterin stellt fest, dass die Angeklagte verhandlungsfähig sei. Eine Schlussfolgerung, die das Gericht nicht überzeugt. Das beauftragt einen erfahrenen Psychiater mit einem neuen Gutachten. Der stellt fest, dass bei der Täterin eine schwere geistige Erkrankung, nämlich Schizophrenie, vorliegt. Er attestiert ihr Schuldunfähigkeit.

### Verfahren eingestellt

Bis dahin ist ein ganzes Jahr vergangen. Das Gericht stellt das Verfahren gegen die Angeklagte ein. Für Elisabeth M. bedeutet das, sie hat keine Aussicht auf Schmerzensgeld. In der Anklage war ohnehin nur von „sehr oberflächlichen Verletzungen wie Hämatomen und Prellungen“ die Rede. Doch inzwischen – es ist Ende 2005 – offenbaren sich immer mehr Folgeschäden, psychische und auch physische. Doch nun noch einen Zusammenhang zwischen dem Überfall und den Verletzungen nachzuweisen, wie es für die Anerkennung nach dem Opferentschädigungsgesetz nötig ist, scheint immer schwieriger. „Jetzt rächte sich auch ein fundamentaler Anfangsfehler“, sagt die Rentnerin. „Es hätte gleich ein Rechtsmediziner hinzugezogen werden müssen“, weiß sie heute. Der Experte wird aber erst Jahre später eingeschaltet.

Für Elisabeth M. beginnt nun ein Marathon an Arztbesuchen, Klinikaufenthalten

Jedes Verbrechen hinterlässt Spuren – auch auf der Seele.

**Wir helfen den Opfern**

**WEISSER RING**  
Wir helfen Kriminalitätsopfern.

Infos: Weberstr. 16, 55130 Mainz  
[www.weisser-ring.de](http://www.weisser-ring.de)



und Auseinandersetzungen mit Versorgungsamt, medizinischem Dienst und Sozialgericht. Am Ende steht eine leidvolle Erfahrung, die ihr fast so zu schaffen macht wie der Überfall selbst: „Die Behördenmitarbeiter haben mich gar nicht angehört. Selbst viele Gutachter haben mich überhaupt nicht gesehen. Sie handeln nur nach ‚Aktenlage‘. Das war unmenschlich“, sagt sie.

### Schmerzen ohne Ende

Da waren zuerst die Schmerzen an der Schulter, die sie bald nicht mehr aushielt. Ein feiner Riss in der sogenannten Rotatorenmanschette, die für die Gelenkigkeit von Schulter und Arm sorgt. Den die Ärzte bei der ersten Operation offenbar übersahen. Für Elisabeth M. liegt der Zusammenhang zwischen ihren Schmerzen und dem Überfall auf der Hand. Der Riss, davon ist sie überzeugt, ist eine Folge des Zerrens und Schüttelns beim Angriff. Das Versorgungsamt holt ein Gutachten ein. Der Sachverständige stellt fest, dass vor der Operation kein Riss vorlag. „Der Gutachter war der Chef des Arztes, der mich operiert hat. Da war ich das erste Mal misstrauisch“. Sie will den OP-Bericht sehen. Das wird ihr verweigert. Es folgen weitere Operationen, die Schmerzen bleiben. Sie kann den Arm bis heute nicht richtig bewegen.

Da sind die Schmerzen im Kiefer, eine Folge des Faustschlages. Ein zahnärztliches Gutachten bestätigt einen Dauerschaden. Sie hatte vor dem Überfall gerade erst ihr Gebiss komplett und für viel Geld mit Keramik in Ordnung bringen lassen. Nun soll ihr aber nur die billigere Metall-Variante erstattet werden. Die Rentnerin muss rund 1500 Euro Mehrkosten tragen.

Und die psychischen Folgen? Für Elisabeth M. hat sich das Leben komplett verändert. Sie war unerschrocken, agil und selbstbestimmt. Nun wird sie immer wieder von Ängsten und Alpträumen geplagt. Nur nach außen versucht sie, die Form zu wahren. Sie lässt sich nicht gehen, kleidet sich weiterhin geschmackvoll. Man soll ihr nicht ansehen, wie sehr sie leidet. „Aber innerlich bin ich ein psychisches Wrack“, sagt sie.

Bei einem ersten stationären Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik zerren



Elisabeth M. malt sich die Ängste von der Seele

die Therapeuten ein längst verarbeitetes und gut in ihrem Inneren vergrabenes Ereignis aus ihrer Jugend hervor, ein Übergang auf sie als ganz junge Frau. Für das Versorgungsamt offenbar willkommener Anlass, nun einen Zusammenhang zwischen der Körperverletzung von 2004 und ihren Alpträumen zu verneinen – und damit auch die Entschädigung abzulehnen.

### Recht erst nach zehn Jahren

Erst Jahre später wird ein Arzt sie anhören und endlich ernst nehmen. In dem nunmehr dritten psychiatrischen Gutachten stellt der Sachverständige eine posttraumatische Belastungsstörung fest, die seiner Überzeugung nach eindeutig auf den Überfall von 2004 zurückgeht. Da schreiben wir das Jahr 2012. Im Mai 2013 urteilt das Sozialgericht daraufhin, dass ihr die Opferentschädigung zusteht. Es vergehen noch einmal Monate, bis das Versorgungsamt die Rente endlich genehmigt.

Sie bekommt nun monatlich 127 Euro, rückwirkend bis Juni 2004. Elisabeth M. steht inzwischen vor ihrem 80. Geburtstag.

### Ein Dank an die Unterstützer

Von dem Geld genehmigt sie sich erst mal einen kleinen Urlaub. Ein paar Tage an der Ostsee, nicht allzu weit von ihrer Heimatstadt entfernt. Ihre Betreuer vom WEISSER RING und die Anwältin, die sie vor dem Sozialgericht vertrat, lädt sie zum Essen ein. „Das war mir wichtig. Ohne sie hätte ich längst aufgegeben“, sagt die Frau. Sie freut sich an ihren Kindern, Enkelkindern und dem kleinen Urenkel. Sie malt sich ihre Ängste von der Seele. Geht zur Senioren-Akademie oder spazieren, sorgsam den Ort des Überfalls meidend. Vielleicht gelingt es ihr auch, den Kopf wieder frei zu bekommen für ihre Gedichte. Vielleicht nach der erneuten Trauma-Therapie, für die sie nun bevorzugt einen Platz bekommen soll.

Ende gut alles gut? Elisabeth M. versucht, es so zu sehen. Wohl wissend, dass die bitteren Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre nicht zu löschen sind.

Corinna Pfaff

## Assistenzhund Bolle unterstützt Missbrauchsoffer

Svenja P. war ein kleines Kind, als der Vater sie im Alter von zwei Jahren zu missbrauchen begann. Heute ist sie 30 Jahre alt und leidet schwer an den Folgen des jahrelangen schweren Missbrauchs. Sie ist mit ihrer Posttraumatischen Belastungsstörung in therapeutischer Behandlung. Zusätzliche Unterstützung empfindet sie durch ihren Hund Bolle und durch den WEISSEN RING.

Den Hund lässt Svenja P. bei Servicehunde e. V. zum Assistenzhund ausbilden, mit Prägung auf die junge Frau und ihre Beeinträchtigung. In der Hoffnung, dass die Krankenkasse die Kosten für die Ausbildung tragen wird – vergleichbar den Blindenhunden – begann sie mit der Ausbildung. Doch die Krankenkasse verweigerte die Kostenübernahme, weil Hunde nur zur Assistenz von Blinden und Sehbehinderten, nicht aber für andere Krankheiten als „Hilfsmittel“ gelten und finanziert werden. Mit dieser Begründung lehnte auch die Versorgungsverwaltung die Kostenübernahme nach dem Opferentschädigungsgesetz (OEG) ab.

WR-Außenstellenleiter Martin Lämmerhirt und Mitarbeiterin Karin von Dobrzynski stehen Svenja P. bei all ihren Bemühungen wie etwa dem Widerspruch gegen Krankenkasse und Versorgungsverwaltung zur Seite. Die beiden sorgten schließlich für eine gute Lösung für die junge Frau: Sie muss trotz der Verweigerungen nicht auf ihren vierbeinigen Assistenten verzichten, der ihr schon jetzt das Leben durch seine Zuwendung und Unterstützung deutlich erleichtert. Die WR-Betreuer ermöglichten die weitere Ausbildung, indem der WEISSE RING für die Kosten in Vorlage trat. Wenn die Leistungsträger Krankenkasse und Versorgungsverwaltung doch noch vom Sinn der Ausbildung Bolles überzeugt werden können und sich zur Kostenübernahme bereit erklären, wird Svenja P. dem Verein die Kosten zurück erstatten. So kann sie aber ohne bedrückende finanzielle Sorgen hoffnungsfroh in die Zukunft mit dem speziell auf



Fotos: Kati Zimmermann

**Der ausgebildete Assistenzhund sichert Svenja P. nach hinten ab**

ihre Belange ausgebildeten Hund blicken.

Die Betreuer vom WEISSEN RING haben auch noch eine weitere Möglichkeit in Betracht gezogen und über die zuständige EHS-Beraterin des WEISSEN RINGS beim Fonds Sexueller Missbrauch der Bundesregierung einen Antrag auf Förderung gestellt. Der Fonds leistet unbürokratische materielle Hilfe für Opfer familiären Missbrauchs, die von keinem anderen Leistungsträger finanziert werden. Der Antrag ist allerdings noch nicht beschieden. Natürlich kann Svenja P. auch den Klageweg beschreiten, wenn ihren Widersprüchen nicht abgeholfen wird. Und sie könnte dies auch bei einer Ablehnung aus dem Fonds. Doch eine positive Entscheidung würde mit Sicherheit Jahre dauern. So ist die Hilfe des WEISSEN RINGS für die junge Frau und ihren treuen Hund die beste Lösung.

Ingrid Weber

**Der Assistent blockt Svenja P. von vorne gegen Fremde**

## KLARE REGELN

## FEHLEN NOCH

Assistenzhunde sind gerade für psychisch belastete Menschen eine große Hilfe. Doch ihre gewissenhafte Ausbildung lässt sich nicht mit Taschengeld bezahlen. Gerade Opfer von Gewalt, die unter Posttraumatischen Belastungsstörungen leiden, sind oft nicht einmal in der Lage, den eigenen Lebensunterhalt zu finanzieren, geschweige denn eine ordentliche Ausbildung ihres vierbeinigen Assistenten. Gesetzliche Krankenkassen verweisen auf die Hilfsmittelliste, in der nur Blindenhunde als Assistenzhunde vorgesehen sind.

Aber es gibt auch noch viel zu regeln zu diesem Thema: Der „Markt“ hat viele schwarze Schafe, schreibt der Kieler Assistenzhunde-Experte Marco Clasen auf der Internetseite Servicehunde e. V., die auch Standards zum Thema auflistet. Clasen: „Mit Blick auf die UN-Behindertenrechtskonvention ist es an der Zeit, endlich auch in Deutschland die rechtlichen Bedingungen für Assistenzhunde und ihre Halter in einem bundesweit gültigen Sondergesetz zu regeln, so wie es in einigen Mitgliedsstaaten der EU und in Übersee bereits seit Jahren der Fall ist.“ Ohne ein solches bundesweit geltendes Assistenzhundegesetz mit klaren Regelungen zu Kostenübernahme, Ausbildungsqualität, öffentlicher Anerkennung und Zutrittsrechten ist die Assistenzhundehaltung in Deutschland derzeit kaum noch möglich. Deshalb, sagt Clasen, ist Handlungsbedarf gegeben. I.W.







## Opfer-Telefon

 **116 006**

### Hier hilft der WEISSE RING

- Der Ehemann versuchte, die 50-jährige Karin P. zu töten. Er stach sie nieder.
- Die 14-jährige Selina M. wurde vom ehemaligen Lebensgefährten ihrer Mutter über zwei Jahre sexuell missbraucht.
- Tim (15) wurde immer wieder von mehreren Tätern aus der rechtsextremen Szene geschlagen und bedroht. Auch nach einem Schulwechsel hörten die Taten nicht auf.
- Renate F. (50) trauert um ihre 30-jährige Tochter, die ermordet aufgefunden wurde.
- Marc B. (37) wurde während seiner Nebentätigkeit in einer Diskothek niedergestochen.
- Sandy E. trennte sich im Sommer von ihrem Partner. Seither stalkt er die 24-Jährige, bedroht und beleidigt sie und greift sie körperlich an.
- Melanie F. (18) wurde Opfer einer versuchten Vergewaltigung durch einen einschlägig vorbestraften Täter.
- Ben (7) wurde Zeuge, als sein Stiefvater seine Mutter aus Eifersucht mit Benzin übergoß und anzündete. Die Mutter konnte sich und Ben retten. Sie wurde schwer verletzt. Sein leiblicher Vater sorgt nun für ihn.

### Elfriede B.: Gut aufgepasst und doch bestohlen

Ihr Geburtstag lag erst ein paar Tage zurück, als es an der Haustür klingelte und sich eine Frauenstimme an der Gegensprechanlage meldete: „Ich habe hier Blumen für Sie, würden Sie wohl bitte kurz runter kommen?“ Elfriede B. dachte an einen verspäteten Geburtstagsgruß, zog die Wohnungstür hinter sich ins Schloss und stieg die vier Stockwerke zur Haustür hinunter. Als sie dort den schon welken Blumenstrauß in der Hand der Botin sah, ahnte sie, dass etwas nicht stimmte. Sie lehnte die Blumen kurzangebunden ab und eilte wieder nach oben. Die Wohnungstür war geschlossen, das Portemonnaie lag auf dem Tisch, das Geld war noch vorhanden. Die 74-jährige ehemalige Geschäftsfrau war sehr erleichtert.

Erst am nächsten Morgen stellte sie fest, dass sie doch einem Trickdiebstahl zum Opfer gefallen war. Sie wollte in die Kirche und dazu eine goldene Kette anlegen. Das Erschrecken war groß, als sie feststellte, dass nur noch wertloser Modeschmuck in der Schatulle lag. Ketten, Ohrringe, Armbänder, eine Rolex-Uhr, die ihr ihr Mann 45 Jahre zuvor zur Hochzeit geschenkt hatte, waren weg. Persönliche Erinnerungsstücke, deren ideeller Wert noch weit höher war als der Versicherungswert.

Elfriede B. rief die Polizei, die vermutete, dass der Täter bereits oben hinter einem Mauervorsprung gewartet hatte, als die Rentnerin hinunter gelockt worden war. Wie genau er in die Wohnung gelangt war, ließ sich nicht mehr rekonstruieren. Doch Elfriede B. war ja versichert. Die fehlenden Einbruchsspuren allerdings führten dazu, dass die Versicherung die Schadensregulierung verweigerte. WR-Außenstellenleiterin Marianne Veng wollte die alte Dame aber nicht alleine mit dem Schaden lassen, zumal das Betrugsopfer sehr bedrückt war, dass ihr dies in der behindertengerechten Seniorenwohnanlage hatte passieren können. Trickdiebstahl kannte sie bis dahin nur aus der Zeitung. Marianne Veng schrieb die Versicherung an und berichtete, dass Elfrie-

de B. auch ehrenamtlich in der Betreuung weniger rüstiger Mitbewohner tätig ist. „Als sie per Sprechanlage unter falschem Vorwand zum Haupteingang gebeten wird, ist es für sie selbstverständlich und spontan, dies zu tun. Und ebenso selbstverständlich und lebensnah ist es, für diese kurze Angelegenheit nicht die Fensterklappen und Türen einzeln und ausgiebig abzuschließen. Sie zog die Tür ins Schloss einschnappend zu. Sobald sie die Überbringerin und deren vertrockneten Blumenstrauß erblickte, machte sie auf dem Absatz kehrt und brachte sich in ihrer Wohnung wieder in Sicherheit.“



Foto: Ingrid Weber

Die Außenstellenleiterin weist darauf hin, dass sich Elfriede B. durch die Ablehnung der Versicherung in ihrer persönlichen Integrität verletzt fühlt und sich eingereicht sieht mit „Versicherungs-Schnorrern“. Dabei hatte sie, gleich nachdem sie zum Opfer geworden war, umsichtig für einen warnenden Aushang in den Treppenhäusern der Seniorenwohnanlage gesorgt, damit nicht weitere Mitbewohner geschädigt werden, berichtete Veng der Versicherung. Und so stellte sie abschließend fest: Sicherlich mag die Ablehnung „vertragsbedingt“ sein, als „vertragsgerecht“ wird sie nicht empfunden. Sie bat im Sinne einer Schadensverminderung um wohlwollende Prüfung und Kulanz.

Und damit hat die Außenstellenleiterin tatsächlich Erfolg. Die Überprüfung dauerte nur wenige Tage, dann schlägt die Versicherung vor, ein Viertel des Wertes zu ersetzen. Und damit fühlt sich auch Elfriede B. wieder deutlich besser. Denn damit wird ja auch bestätigt, dass sie nicht in die Gruppe der Versicherungs-Schnorrer einbezogen wird. ■

## Ein Jugendrichter verliert die Geduld

**A**ndreas Müller gilt mit Fug und Recht als Experte zum Thema Jugendstrafrecht. Er sieht für dieses Rechtsgebiet dringenden Handlungsbedarf und sagt: Wenn Menschen Angst haben, nachts über öffentliche Plätze zu gehen oder mit der S-Bahn zu fahren, läuft etwas gewaltig schief. So zieht er Bilanz und fordert gezielte Änderungen im Jugendstrafrecht, um jungen Gewalt- und Intensivtätern wirksam begegnen zu können. Dass das nicht geschieht, liegt zu großen Teilen an den Vertretern der „Sozialromantik“ – aus dem Lager der linken Vertreter, denen Milde im Umgang mit den Tätern über alles geht und den konservativen „Hardlinern“, die blinde Härte propagieren. Mit beidem muss Schluss sein, sagt Müller, langjähriger Weggefährte der verstorbenen Berliner Jugendrichterin Kirsten Heisig, die vor drei Jahren den Bestseller „Das Ende der Geduld“ vorgelegt und praktikable Lösungen mit dem Neuköllner Modell aufgezeigt hat, das nach ihrem Suizid aber kaum Nachwirkung fand. Müller möchte es bundesweit durchsetzen.

Dass sich nicht längst der Umgang mit Intensivtätern in Deutschland der Lage entsprechend verändert hat, erklärt er so: „Die linke sozialromantische Perspektive ist eine reine Täterperspektive. Sie stellt die Verhältnisse auf den Kopf, macht aus dem Täter ein Opfer der Gesellschaft und vergisst dabei diejenigen, die eigentlich von den Regelungen des Jugendstrafrechts auch profitieren müssten: die echten und die potenziellen Opfer.“ Der „Hort der linken Sozialromantik und ihre Taktgeberin ist die DVJJ, die Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfe e. V.“, stellt Müller fest und beklagt: „Als Hüterin der „Strategie des Zuwartens ist die DVJJ jedenfalls von einer grundsätzlich sinnvollen Einrichtung zu einem echten Problem des deutschen Jugendrechtes geworden.“ Sie habe nicht erkannt, dass die Täter und ihre Taten selbst nicht mehr vergleichbar jenen in den siebziger und achtziger Jahre sind, auf denen aber die Vorgehensweise des angesehenen Vereins beruht. An den „Hardlinern“ kritisiert er die Taktik, stets höhere Strafraumen zu fordern, was durchaus ein Signal an Opfer sein

kann, aber sicher kein wirksames Mittel ist, um Jugendkriminalität zu verhindern. Müller sieht diese Forderungen als „das Werfen von Nebelkerzen“: Es lenkt von den wirklichen Problemen im Jugendstrafrecht ab. Und die sieht er eben darin, dass jugendliche Täter immer wieder mit Erziehungsmaßnahmen oder auch ohne davon kommen, weil viele Verfahren auch eingestellt werden. Diese Einstellungen kommen nicht zuletzt auch den Richtern entgegen im Blick auf die nicht zu übersehende Arbeitsüberlastung.

Müller übt in seinem Buch, das auch Erklärungen für seine persönliche Haltung



und sein Vorgehen gibt, nicht nur starke Kritik an Politik und Justiz. Er zeigt Ursachen und Wirkung auf und macht Vorschläge, wie aus seiner Sicht Gewaltkriminalität unter Jugendlichen wirksam entgegengewirkt werden könnte. Als Jugendrichter im brandenburgischen Bernau hat Müller bereits vor Jahren Geschichte geschrieben: Für ihn stellten die Springerstiefel von Skinheads Waffen dar, die im Gerichtssaal nicht erlaubt sind. Angeklagte mussten im Notfall auf Socken vor den Richter treten. ■

## Neue Erkenntnisse im Fall Peggy Knobloch

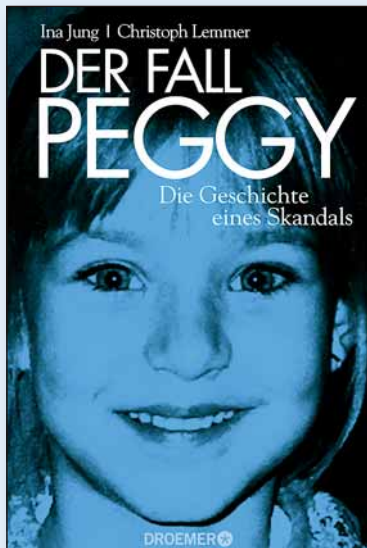
**D**ie Entführung von Peggy Knobloch im Mai 2001 und die Folgen dieses Verbrechens haben das ganze Land bewegt. Die Journalisten Ina Jung und Christoph Lemmer haben den Fall neu auf die Tagesordnung gesetzt. Die beiden haben vor Ort penibel recherchiert, haben Akten akribisch durchforstet und mit all jenen Menschen gesprochen, die Auskunft geben können über das Geschehen an jenem Nachmittag, an dem die Neunjährige aus dem oberfränkischen Lichtenberg so völlig spurlos verschwand bis heute. Ein junger Mann aus dem Ort, Ulvi Kulac, wurde zwar schließlich des Mordes an dem Kind schuldig gesprochen, doch die Leiche ist bis heute nicht aufgefunden worden.

Und auch weitere Beweise fehlen – weder Zeugen, noch DNA oder Blutspuren konnten die Täterschaft eindeutig belegen. Zeugenaussagen, die darauf hinwiesen, dass der Tatzeitpunkt deutlich später gelegen haben muss, wurden nicht weiter berücksichtigt. Für die späteren Zeiten hatte der Verurteilte ein Alibi, also wurde der Tatzeitpunkt entsprechend festgelegt, stellen die beiden Journalisten fest.

Dass nicht einmal die Politik mit den Ermittlungen zufrieden sein konnte, decken Jung und Lemmer mit ihrer intensiven Recherche ebenfalls auf. Und so ermittelte die dann nach lange wärender Ergebnislosigkeit neu geschaffene Ermittlungskommission eindeutig auf eine Verurteilung des geistig zurückgebliebenen jungen Mannes hin. Dieser Entwicklung wurde befördert, weil er sich Kindern unsittlich genähert hatte.

In ihrem Buch weisen die Journalisten den Ermittlern Nachlässigkeiten, Manipulationen, unfaire Methoden gegen den Tatverdächtigen nach. So kam es zu dem sogenannten Geständnis von Ulvi Kulac, nachdem sein Anwalt den Vernehmungsraum bereits verlassen hatte. Und dummerweise war dann auch noch das Aufnahmegerät in jenem Moment defekt, so dass es keine Aufzeichnung des Geständnisses gibt, das er kurz darauf widerrufen hat. Eine der vielen Merkwürdigkeiten im Fall Peggy. Das Mädchen führte aufgrund der Berufstätigkeit





**Ina Jung/Christoph Lemmer**  
**Der Fall Peggy**  
**Die Geschichte eines Skandals**

**227 Seiten, Droemer**  
**ISBN: 978-3-426-27611-2, 19,99 Euro**

der Mutter ein durchaus freies Leben, war viel unterwegs in Lichtenberg und hat auch in Kneipen ihre Nachmittage verbracht, die sicher nicht der ideale Ort für Kinder dieses Alters waren. Sie und Ulvi Kulac kannten sich. Doch das Kind kannte viele Menschen im Ort.

Die Autoren ziehen zur Verurteilung von Ulvi Kulac das eindeutige Fazit: Das war „kein Justizirrtum, sondern – schlimmer – ein systematisches Fehlurteil auf Betreiben von Politik und Justiz“. Sie erzählen den Fall Peggy Knobloch neu und mit bisher unbekanntem Fakten, der Leser steht zuweilen fassungslos ihren Erkenntnissen gegenüber.

Die beiden haben zudem Erkenntnisse gewonnen, die dem Fall nun eine neue Wende beschere könnten. Ein wegen Missbrauchs seiner Tochter verurteilter Mann aus Sachsen-Anhalt hatte in der Zeit vor Peggys Verschwinden Kontakt mit ihr: Er ist der Stiefbruder eines Freundes, dessen Familie mit Peggys Mutter befreundet war. Seine Tochter war von dem Mann ebenfalls missbraucht worden. Nach dem Verschwinden von Peggy war, der inzwischen Verurteilte, verhört worden, doch er hatte ein Alibi, das inzwischen verpufft ist. Und so kamen neue Ermittlungen ins Rollen. ■

## Mandy Kopp kämpft um ihre Würde

**W**ieviel kann ein Mensch aushalten? Angesichts des Leids, das Mandy Kopp bisher erlebt hat, offensichtlich unvorstellbar viel. Eine harte Kindheit, streng religiös mit drastischen Strafen, den geliebten Vater mit 12 verloren. In der Pubertät schwänzt sie immer öfter die Schule, bricht immer wieder aus dem strengen Zuhause in Leipzig mit der alkoholkranken Mutter und dem geschmähten Stiefvater aus. Als sie einmal ohne Schlafplatz ist, empfiehlt ihr ein Bekannter eine tolle Mädchen-WG, die sich über Nacht als Bordell entpuppt, ein Bordell, in dem der Betreiber Minderjährige zur Prostitution zwingt. Kein Freier darf abgewiesen werden, schon gar kein prominenter. Größte Gewalt und Vergewaltigungen bestimmen das Leben und stellen alles bisher Erlebte in den Schatten. Noch heute, nach mehr als 20 Jahren, bescheren sie zu jeder Zeit und an jedem Ort Flashbacks, traumatische Erinnerungen, wenn auch nicht mehr ganz so häufig wie in den ersten Jahren.

Es ist unfassbar, dass die Mädchen im Januar 1993 nach ihrer dramatischen Befreiung durch die Polizei und der Vernehmung ins Elternhaus entlassen wurden, Mandy Kopp geht am nächsten Tag ganz normal zur Schule – niemand, nicht die Polizei und nicht das Jugendamt und nicht die Schule hält es für nötig, die gequälten Mädchen unter Schutz zu stellen. Mandys Eltern suchen Hilfe und erreichen, dass sie unter anderem Namen in einem Ort weit außerhalb von Sachsen in eine Pflegefamilie kommt und in einem Internat ihren Real-schulabschluss machen kann. Da spielt das Jugendamt mit und schützt ihre Daten. Und Mandy lernt, was ihr Leben im Geheimen komplizierter macht, einen Mann kennen. Einen Mann mit Verständnis und bald auch Teilkenntnissen ihrer schrecklichen Vergangenheit. Einen Mann, den sie heiratet, der sie stützt, als plötzlich nach Jahren Polizeibeamte auftauchen und sie erneut vernehmen, diesmal allerdings unter Umständen, die den Regeln nicht entsprechen, weshalb Aussagen und Erkenntnisse nicht verwertet werden können. Dabei hat sie eindeutig prominente Freier identifizieren können. Das half ihr nicht weiter. Nach der Befreiung

war nur der Bordellbetreiber verurteilt worden, Freier wurden nicht ermittelt und gegen Freier wurde schon gar nicht ermittelt. Das blieb so, stattdessen wurden Mandy und ein weiteres Opfer aus dem Kinderbordell, das sich zur Aussage bereit erklärt hatte, immer wieder von der Justiz und den Medien als Prostituierte abgestempelt. 2008 wurden beide wieder vorge-laden, das war die Zeit, in der der „Sachsen-sumpf“ mehr und mehr die Öffentlichkeit erreichte und empörte. Doch das Verfahren hatte wieder keine Folgen für die Täter, diesmal wurden die beiden Frauen angeklagt wegen Verleumdung und Rufschädigung. Und auch Journalisten, die im Sachsen-sumpf recherchierten, wurden vor Gericht gezerrt, inzwischen aber freigesprochen. Mandys lange geschützte Anonymität und damit ihr Schutz vor dem Zuhälter und seinen Freunden, zu denen die prominenten Freier gehörten, gingen im Zuge dieser Ermittlungen verloren, doch jetzt geht es nicht mehr nur um sie, sondern auch um ihre Kinder. Kraft findet die junge Frau im Schreiben und im Malen. Mandy Kopp hat Stärke gewonnen. Sie schweigt nicht mehr. Sie klagt an. ■



**Mandy Kopp**  
**Die Zeit des Schweigens ist vorbei**

**272 Seiten, Marion von Schröder**  
**ISBN: 978-3-547-71192-9, 16,99 Euro**

## Opfer stehen für Petra Notroff im Mittelpunkt

**P**etra Notroff kann noch heute einen Trabi reparieren, obwohl sie sich beruflich schon vor vielen Jahren in eine völlig andere Richtung begeben hat. Inzwischen kümmert sie sich nicht mehr um Autos, sondern um Menschen, die ihre Hilfe brauchen. Und das nicht nur beruflich, sondern auch im Ehrenamt als Außenstellenleiterin im Wartburgkreis.

Nach der Schulzeit hat die gebürtige Thüringerin Industriekaufmann gelernt und danach zwei Jahre in einer Trabi-Werkstatt im Lager gearbeitet – eine Zeit mit vielen guten Beziehungen. Erst dann startete sie ihre zweite Karriere: Sie studierte drei Jahre lang Jugendheimzieher. Das Vollstudium in Leipzig befähigte sie nach dem Abschluss 1984 zur Arbeit mit zwölf- bis 20-jährigen Jugendlichen in Lehrlingswohnheimen, Jugendwerkhöfen und Mädchenwohnheimen.

In der Wendezeit wurde sie als eine der ersten entlassen: „Das tat dem Chef noch weh“, erinnert sie sich. Doch das Ende dieser Arbeitsstelle bedeutete für die junge Mutter nicht das berufliche Aus: Schon zwei Monate später bot ihr das Arbeitsamt für eineinhalb Jahre eine Ausbildung als Sozialberaterin an. Im Oktober 1992 ging die Ausbildung zu Ende und als Mutter einer dreijährigen Tochter und eines vierjährigen Sohnes wäre es ihr damals durchaus Recht gewesen, sich nach Weihnachten um einen neuen Arbeitsplatz zu bemühen. Die Pause war ihr nicht gegönnt: Am 31. Oktober kam das Angebot eines Jugendhilfeträgers, die Leitung einer Jugendwohngruppe zu übernehmen. Arbeitsbeginn war der 9. November. Zwei Jahre später begann sie, den Kinderschutzdienst im Wartburgkreis mit aufzubauen, eine Einrichtung, die es in der DDR nicht gegeben hatte.

Inzwischen bestehen 23 Kinderschutzdienste in Thüringen, in jedem Landkreis mindestens einer mit mindestens einem ausgebildeten Traumaberater. Deren Aufgabe ist es, ein missbrauchtes Kind soweit zu stabilisieren und zu stützen, dass es den Prozess vor Gericht durchstehen kann, die



Foto: Ingrid Weber

**Petra Notroff ist vielseitig und stellt Menschen in Not in den Mittelpunkt ihrer Arbeit**

Aufarbeitung erfolgt dann erst nach dem Verfahrensabschluss. Übernommen und modifiziert hat Thüringen diese Einrichtungen von Rheinland-Pfalz.

Petra Notroff hat sich im Laufe der Jahre immer weiter gebildet, nebenberuflich erarbeitete sie sich das Diplom als Sozialarbeiter/Sozialpädagogin. Am norddeutschen Institut für Kommunikation (KiK) in Bremen absolvierte sie die Ausbildung als Kurzzeit-Therapeutin, deren Arbeit nicht in der Aufarbeitung der Kindheitserfahrungen sondern am aktuellen Problem ansetzt. Und sie hat sich als Traumaberaterin für Kinder und Jugendliche ausbilden lassen.

Beruflich kam sie schon früh mit Opfern von Missbrauch und Misshandlung in Kontakt und erfuhr in diesem Zusammenhang vom WEISSEN RING. Sie wollte gerne für ihre Klienten auch die Hilfe des Vereins in Anspruch nehmen, doch möglichst ohne, dass die Betroffenen selbst noch einmal mit einem Mitarbeiter des Vereins reden

mussten. Das könnte sie doch übernehmen, befand sie. Als sie vom damaligen Außenstellenleiter Wartburgkreis hörte, dass sie dafür Mitglied werden und Seminare zur Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter besuchen musste, tat sie auch dies.

Seit 1994 ist die heute 52-Jährige in der Opferbetreuung des Vereins tätig, Weiterbildung gehört noch immer dazu, inzwischen für das Ehrenamt. In diesem Jahr unter anderem zur EHS-Beraterin. Diese spezielle Ausrichtung dient der Unterstützung von Missbrauchsoffern bei der Antragstellung nach dem Ergänzenden Hilfesystem „Fonds Sexueller Missbrauch“ der Bundesregierung (mehr dazu auf Seite 8).

Als sie zur Mitarbeiterin der Außenstelle ernannt wurde, war sie die jüngste im Kreis der acht Ehrenamtlichen. Und als der Außenstellenleiter sein Amt 1999 niederlegte, wünschten sich die anderen, dass Petra Notroff seine Nachfolge antrat. Weil sie nicht riskieren wollte, dass die wertvolle Arbeit zusammenbrach, weil niemand die Koordination übernahm, hat sie sich dazu bereit erklärt. In der Außenstelle arbeiten acht Ehrenamtliche mit, einige von ihnen sind in den letzten Jahren neu hinzugekommen.

### Auszeichnung mit der Thüringer Rose

Trotz Beruf und ausfüllendem Ehrenamt bleibt immer noch Zeit für Familie und Hobbies. Zum Ausgleich macht sie Sport, medizinischen Muskelaufbau und Line Dance. Und weil sie während der Schulzeit keinen Englisch-Unterricht hatte, besucht sie regelmäßig einen Englisch-Kurs, zum sechsten Mal den Grundkurs mit der immergleichen Gruppe. Es macht Spaß und die Kenntnisse reichen auch für ihre gemeinsamen Auslandsreisen: Sie waren schon zweimal in England und außerdem in Schottland, Irland und Island. Im Übrigen ist Petra Notroff ein bodenständiger Mensch: Nach dem Studium kam sie zurück in ihre – sehr schöne – Heimatstadt Bad Salzungen und blieb bis heute.

Für ihr großartiges Engagement erhielt sie im November aus der Hand der thüringischen Sozialministerin Heike Taubert auf der Wartburg die Thüringer Rose, eine Auszeichnung, die auf das Wirken der Heiligen Elisabeth zurückgeht. *Ingrid Weber*



## Lorenz Haser ist sehr aktiv in der Weiterbildung

Einfach schade fand es Lorenz Haser, als er 1994 in einer Dienstbesprechung hörte, die WR-Außenstelle Weilheim-Schongau werde wegen Personalmangel ihre Arbeit einstellen müssen. Weil er das laut sagte, hatte er gleich den „Haupttreffer“ gezogen. Die nächsten fünf Jahre leitete der Kriminalhauptkommissar die Außenstelle, ehe er sich aus dienstlichen Gründen zurückzog. Das war 1999, doch schon ein Jahr später baten ihn die verbliebenen Ehrenamtlichen, doch wieder mitzuarbeiten. Die Bitte konnte er nicht abschlagen und so übernahm er wieder Verantwortung, zunächst als Stellvertretender Außenstellenleiter und seit 2006 wieder als Leiter.

Die entscheidende Rolle für sein ehrenamtliches Engagement spielte die langjährige berufliche Erfahrung im Kriminaldienst, in den er 1977 nach zwei Jahren bei der Schutzpolizei im Polizeipräsidium München eingetreten war. Wie viele seiner Berufskollegen, die irgendwann während der Berufslaufbahn oder erst als Pensionär zur Mitarbeit im WEISSEN RING fanden, führte die berufsbedingte Konfrontation mit den Delikten, vor allem massiven Gewalttaten, sowie die Ohnmacht und das Leid der Verbrechenopfer zu dem Wunsch, helfen zu können.

„Ich habe oft als kriminalpolizeilicher Sachbearbeiter von Ermittlungsbeginn bis zum Ende der Hauptverhandlung das gesamte Leid und Elend der Opfer mitbekommen und erlebt, dass ausschließlich die Täter im Vordergrund standen und die Opfer mit ihrem Elend auf sich alleine gestellt waren“, sagt er.

Helfend zur Seite stehen konnte er als WR-Ehrenamtlicher zum Beispiel einer Mutter, die immer wieder vom Ehemann geschlagen und verletzt wurde, bis sie ihm sagte, sie werde ihn verlassen. Da versuchte er, sie zu ermorden. Noch während sie im Krankenhaus ihre Verletzungen auskurierete, übertrug er das Eigentum am gemeinsamen Auto seinem Sohn aus früherer Ehe. Dieser Eigentumsentzug führte dazu, dass



**Glücklicher Opa: Lorenz Haser hat seinen Enkel Thomas längst als Mitglied beim WEISSEN RING angemeldet**

der Arbeitsplatz des Opfers gefährdet war, weil öffentliche Verkehrsmittel zu ihren Arbeitszeiten nicht fuhren. Unterhalt für die gemeinsame Tochter zahlte er auch nicht, geschweige denn für sie. Immer wieder brauchte die Frau Hasers Unterstützung. Immerhin gelang es, dass die Versorgungsverwaltung die tatbedingten dauerhaften Verletzungen anerkannte, so dass sie eine kleine Rente bezieht.

### Selbstverteidigung geübt und gelehrt

Seit 25 Jahren ist der 59-Jährige in der Kriminalpolizeiinspektion Weilheim in Obb. tätig, als stellvertretender Kommissariatsleiter zuständig für die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität und der Rauschgiftkriminalität. In der Freizeit hat er 30 Jahre lang Budo-Sport – Ju Jutsu, Taekwondo und Judo – betrieben. Er war als Trainer und Übungsleiter im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich tätig, hat mehrere Dan-Gradierungen, war Prüfer für Gürtelprüfungen und Bundes- und Landeskampf-

richter bei Meisterschaften. Naheliegender, dass er jahrelang Ausbildungsleiter für ein-satzbezogene polizeiliche Selbstverteidigung bei der Bayerischen Polizei einschließlich Sondereinheiten war.

In der Ausbildung des WEISSEN RINGS ist er ebenfalls sehr aktiv, nicht nur, was die eigene Weiterbildung angeht. Seit 13 Jahren ist er selbst als Referent in der bundesweiten Aus- und Weiterbildung aktiv, seit 2005 leitet er die Grundseminare auf Landesebene. Die Außenstelle hat derzeit sieben Ehrenamtliche, darunter seit acht Jahren Hasers Tochter Martina Scheifele.

Als sein erster Enkel Thomas Haser ein halbes Jahr alt war, hat ihn der Großvater bereits als Mitglied im WEISSEN RING angemeldet – gute Aussichten für den WEISSEN RING in Weilheim-Schongau.

Wenn Freizeit bleibt, dann liest der Kriminalhauptkommissar gerne Bücher über römische, griechische und jüdische Geschichte. Zu den Hobbys gehört das Schafkopfen mit Freunden. Und ein schöner Ausgleich ist für ihn das Üben am Akkordeon, das allerdings nur für den höchstprivaten Gebrauch. Bald wird Lorenz Haser etwas mehr Zeit für seine Hobbys haben: In einem knappen Jahr geht er in den Ruhestand. ■

## Manfred Gerboth †

**M**anfred Gerboth, stellvertretender Landesvorsitzender des WEISSEN RINGS in Thüringen und Leiter der Außenstelle Kyffhäuserkreis, ist tot. Mit dem 73-jährigen Pfarrer i. R. verlor der WEISSE RING am 10. September 2013 einen profilierten Ehrenamtlichen. Mit großem Engagement baute er 1997 die Außenstelle des WEISSEN RINGS im Kyffhäuserkreis auf und gewann zahlreiche Mitstreiter für sein Anliegen, Opfern von Gewalt und Kriminalität mit Rat und Tat beizustehen. Innerhalb kürzester Zeit etablierte er ein funktionierendes Netzwerk für Kriminalitätsoffer in Thüringen.

Starke Resonanz fand im Kyffhäuserkreis die Präventionskampagne des WEISSEN RINGS „Kraft gegen Gewalt – Sportler setzen Zeichen“. Im Rahmen dieser Aktion holte Manfred Gerboth Jahr um Jahr Spitzensportler zum Streetballturnier nach Artern, um junge Menschen für ein gewaltloses Miteinander zu sensibilisieren. Kriminalitätsvorbeugung über die Thüringer Landesgrenze hinweg lag Manfred Gerboth persönlich am Herzen. In unzähligen Vorträgen und Präventionsveranstaltungen engagierte er sich ehrenamtlich.

Seit 2001 war Manfred Gerboth stellvertretender Landesvorsitzender in Thüringen, von 2006 bis 2010 Mitglied des Bundesvorstands. Zeit seines Lebens war er für seine Mitmenschen tätig. Besonders her-



vorzuheben war sein Engagement in der Wendezeit. Er war der Initiator der Bürgerversammlungen in der Marienkirche Artern und der Demonstrationen in der Kreisstadt Artern in den Jahren 1989/1990. Danach war er in verschiedenen Gremien politisch tätig.

Manfred Gerboth wurde jäh aus seinem Leben voller Tatendrang und Einsatzbereitschaft herausgerissen. Manche Auszeichnungen wie die Thüringer Rose und die Verdienstmedaille des Landkreises Kyffhäuser wurden ihm zuteil. ■

## Monika Bucher †

**D**ie hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bundesgeschäftsstelle und den Landesbüros trauern um ihre langjährige Kollegin Monika Bucher, die am 19. September 2013 verstorben ist. Herzenswärme und Hilfsbereitschaft sowie ein unermüdlicher Einsatz für Opfer von Kriminalität zeichneten sie aus.



Foto: Claudia Rieg

Monika Bucher ist die bescheidenste, ruhigste und hilfsbereiteste Kollegin gewesen, die man sich nur wünschen kann. 22 Jahre lang hat sie das Landesbüro Saarland geleitet. Sie hat diese Arbeit all die Jahre ohne weitere hauptamtliche Unterstützung gemeistert und vieles über den normalen Umfang hinaus geleistet. Die Ehrenamtlichen im Saarland konnten sich immer darauf verlassen, dass die Büroleiterin für einen reibungslosen Arbeitsablauf sorgte und nicht nur dafür wurde sie hochgeschätzt. Sie hat sich den Ehrenamtlichen ebenso wie den hauptamtlichen Kolleginnen zugewendet und für alle stets Zusage und praktischen Rat geboten. Sie wird allen in Erinnerung bleiben, vielen auch, weil sie eines der kleinen Kunstwerke besitzen, die Monika Bucher in der Freizeit mit Hingabe gemalt, gebastelt oder gehandarbeitet hat.

Auch in der schweren Krankheit hat sie ihren ganz speziellen Humor und ihre Kraft nicht ganz verloren. Wer immer sie gekannt hat, wird sie in dankbarer Erinnerung behalten. I.W.

## VERDIENSTORDEN FÜR GUIDO BRACK



Guido Brack war in Lindau „der WEISSE RING in Person“, erklärte Landrat Elmar Stegmann bei der Übergabe der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik. Stegmann selbst hatte Brack, der zwei Jahrzehnte lang die Außenstelle geleitet hatte, für die Ehrung vorgeschlagen, nachdem der Opferhelfer bereits 2007 mit dem Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten ausgezeichnet worden war.

Der Landrat erinnerte daran, dass es Brack drei mal gelungen war, ein Benefizkonzert des Musikkorps der Bayerischen Polizei zu ermöglichen. Zahlreiche Opfer haben der Außenstellenleiter und seine sechs Mitarbeiter mit Zuwendung und Rat und in Notfällen auch mit finanziellen Mitteln unterstützt. Im Jahr 2012 legte Brack sein Amt nieder, seither leitet Hermann Jehnes die Außenstelle.





Foto: Christoph Schedensack

## Hohe Auszeichnung für Ehrenamtliche des WEISSEN RINGS

Staatsminister Joachim Herrmann hat erstmals die Bayerische Staatsmedaille Innere Sicherheit verliehen. Mit der Medaille würdigt der Freistaat außergewöhnliche Verdienste um die Innere Sicherheit in Bayern. Sie wurde verliehen u. a. an Dr. Wiebke Steffen, Vorsitzende des WR-Fachbeirats Vorbeugung, Prof. Dr. Reinhard Böttcher, Ehrenvorsitzender des WEISSEN RINGS, sowie Prof. Dr. Manfred Schreiber, Gründungsmitglied des Vereins.

„Alle Persönlichkeiten, die heute die Staatsmedaille erhalten, haben durch ihren Einsatz politische, gesellschaftliche oder wissenschaftliche Meilensteine im Bereich der Inneren Sicherheit gesetzt“, betonte Staatsminister Joachim Herrmann das beispielhafte Wirken der Ausgezeichneten.

Herrmann würdigte den Präsidenten des Oberlandesgerichts a. D. Prof. Dr. Reinhard Böttcher mit den Worten: „Sie haben die Fähigkeiten und die Verantwortung der Justiz für die Innere Sicherheit in unser Gemeinwesen eingebracht und sich dabei hohe Verdienste erworben. Jurist zu sein,

das weiß niemand besser als Sie, beschränkt sich eben nicht im Vollzug von Gesetzen und Verordnungen, sondern geht weit darüber hinaus: Die Justiz und der Jurist sollten stets über die konkrete Anwendung des Rechts hinaus an das denken, was gut und korrekt für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft insgesamt ist.“ Der Innenminister sagte weiter: „Besonderen Respekt nötigt mir ein Satz ab, mit dem Sie zum Thema Opferschutz und Opferhilfe zitiert werden: ‘Dies ist eine für das Gemeinwesen unverzichtbare Aufgabe, in deren Dienst ich mich gerne stellen werde’, sagten Sie bei Ihrer Wahl zum Bundesvorsitzenden des WEISSEN RINGS, dessen Ehrenvorsitzender Sie bis heute sind.“

Minister Herrmann würdigte ebenso die Expertin auf dem Gebiet Kriminologische Forschung und Polizeiliche Kriminalprävention Dr. Wiebke Steffen: „Sie sind sowohl in Bayern als auch bundes- und europaweit eine gefragte und renommierte Expertin für Themen der Kriminologischen Forschung und Polizeilichen Kriminalprävention. Ihr Engagement geht aber weit über den polizeilichen Dienstbereich hinaus. So wirken Sie in der Opferschutzorganisation WEISSER RING mit. Als Mitglied des Bundesvorstandes und Vorsitzende des Fachbeirates Vorbeugung setzen Sie sich

**Prof. Dr. Reinhard Böttcher, Prof. Dr. Manfred Schreiber, Dr. Günther Beckstein, Gabriele Karl-Linderer, Innenminister Herrmann, Dr. Wiebke Steffen und Prof. Dr. Wolfgang Eisenmenger (v. r.)**

nachhaltig für die Opfer von Verbrechen ein.“ Prof. Dr. Manfred Schreiber war als Polizeipräsident von München a. D. und Ministerialdirektor a. D. im Bundesinnenministerium tätig. Um den Opferschutz machte er sich besonders verdient, als er im Jahre 1976 mit dem Fernsehjournalisten Eduard Zimmermann und weiteren 15 Gründungsmitgliedern die bundesweit tätige Opferschutzorganisation WEISSER RING ins Leben rief.

Zu den weiteren Preisträgern gehörten neben dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Bayern, Dr. Günther Beckstein, die Gründerin des Vereins „Opfer gegen Gewalt“ Gabriele Karl-Linderer und Prof. Dr. Wolfgang Eisenmenger, Ordinarius für Rechtsmedizin und Vorstand des Instituts für Rechtsmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Staatsminister Herrmann betonte während der Feierstunde: „Die heute verliehene Staatsmedaille soll auch ein Ansporn für andere sein, sich in ähnlicher Weise für die Innere Sicherheit einzusetzen“.



## Hohe Ehrung für Außenstellenleiter Helmut Kresse

**B**ayerns Europaministerin Beate Merk würdigte noch als Justizministerin im Oktober verdiente Bürger mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, unter ihnen Helmut Kresse, seit 20 Jahren Leiter der WR-Außenstelle Augsburg.

Merk betonte, der Opferschutz, für den sich der 75-Jährige einsetzt, sei auch ihr ein ganz besonderes Anliegen. 1993 hatte Helmut Kresse als Mitarbeiter in der Außenstelle die Opferbetreuung aufgenommen, nicht einmal fünf Jahre später übernahm er die Leitung der Außenstelle Augsburg Stadt und Kreis. Bis zum März 2013 leitete er außerdem fast sieben Jahre lang die Außenstelle Aichach-Friedberg.

„Äußerst motiviert vertreten sie die Interessen von Kriminalitätsoptionen und stehen diesen emotional und mit Rat und Tat zur Seite“, würdigte die Ministerin. Für die Belange von Opfern macht sich Helmut Kresse auch im Kriminalpräventiven Rat der Stadt Augsburg stark.

Doch sein Engagement gilt zudem Menschen mit Behinderungen. Er unterstützt die Behindertenseelsorge der Diözese Augsburg bei Tagesveranstaltungen und mehrtägigen Freizeiten. Im Selbsthilfefverband Körperbehinderter ist er aktiv und unterstützt zahlreiche Menschen mit Behinderung im Alltag. Zeit und Energie widmet er außerdem Menschen, die an einem Hirn-Aneurysma erkrankt sind.

„Mit voller Hingabe und mit herausragendem Engagement setzen Sie sich für Ihre Mitmenschen ein. Sie sorgen dafür, dass das Leben für benachteiligte Menschen lebenswerter und wärmer wird“, stellte Ministerin Merk heraus. ■

## Krimi-Autoren unterstützen Opfer

**A**lexander Frimberger und Lothar Wandtner schreiben Bayerwald-Thriller. Nach den Bänden „Raphael“ und „Gabriel“ ist im Oktober der dritte Fall unter dem Titel „Michael“ erschienen. „In unseren Thrillern ist es wie im richtigen Leben: Die Opfer erfahren zu wenig Aufmerksamkeit, die Perspektive liegt allein auf den Tätern“, stellten die Autoren fest und beschlossen, ein Zeichen für die Opfer zu setzen. So spenden die beiden einen Teil des Verkaufserlöses ihrer Bücher an den WEISSEN RING. Bei der Vorstellung des dritten Bandes in der Buchhandlung Schönberg in Schönberg übergaben sie einen Spendenscheck in Höhe von 650 Euro an den ehrenamtlichen Mitarbeiter Gerhard Sagasser. ■

## Autorin spendet Teil der Tantiemen

**M**ara Laue aus Kleve schreibt und schreibt. Aus ihrer Feder stammen Krimis und andere Bücher zu den unterschiedlichsten Themen: Fantasy-Romane und Lebenshilfe-Literatur gehören ebenso zu ihrem Themenbereich wie Lyrik und Theaterstücke. Aus ihren Tantiemen spendet sie den „Zehnten“ für die Hilfe an Opfer. Aus den Einnahmen für das vergangene Jahr überwies sie 300 Euro an den WEISSEN RING.

Die 55-jährige Autorin lebt und arbeitet am Niederrhein. Sie veröffentlicht in diversen Verlagen, u. a. Bastei, Sutton, goldfinch, Sieben. Sie ist eine der vielfältigsten Autorinnen und unterrichtet zudem kreatives Schreiben in Workshops und Fernkursen. 2012 gewann sie für den 2014 erscheinenden Kriminalroman „Brocksteins letzter Vorhang“ ein „Tatort Töwerland“ Literaturstipendium der Insel Juist und eine Platzierung beim Sauerländer Theaterstückpreis für das Stück „Abgestürzt“. Mehr Informationen unter [www.mara-laue.de](http://www.mara-laue.de). ■



Hans und Maria Schuster vor dem Schloss Bellevue (oben) und der Außenstellenleiter im Gespräch mit dem Staatsoberhaupt Gauck



## Schusters zu Gast beim Bürgerfest im Schloss Bellevue

Eine Einladung zum Bürgerfest des Bundespräsidenten Joachim Gauck ist schon was ganz besonderes. Und so herrschte durchaus Freude im Hause Schuster in Memmelsdorf.

WR-Außenstellenleiter Hans Schuster bekam eine Einladung für sich und eine „Begleitung“. Selbstverständlich sollte Ehefrau Maria ihn begleiten in den Garten von Schloss Bellevue. Schließlich betreuen beide seit drei Jahren in der Außenstelle Bamberg Kreis ehrenamtlich Opfer von Kriminalität.

Doch die Überraschung wurde größer, als Maria Schuster wenig später ebenfalls eine Einladung nach Berlin erhielt, selbstverständlich durfte sie sich ebenfalls begleiten lassen. Also beschloss das Ehepaar, sich von den Söhnen Dominik und Christopher begleiten zu lassen. Schließlich sind beide ebenfalls im WEISSEN RING engagiert, der 26-jährige Christopher nicht nur als Mitarbeiter, sondern auch seit zweieinhalb Jahren als Landesjugendbeauftragter in Bayern-Nord.

Bei rund 4000 Besuchern ist es natürlich schon ein Zufall, wenn dann auch noch Gelegenheit zu einem kurzen Wortwechsel mit dem Staatsoberhaupt entsteht. Hans Schuster ergriff die Gelegenheit beim



Schopf, um sich als Ehrenamtlicher des WEISSEN RINGS vorzustellen und den Bundespräsidenten zu einem Besuch in Bamberg einzuladen. ■

## Zusammenarbeit bringt Verbesserung

Bessere Beziehungen haben der WR-Landesverband NRW/Westfalen-Lippe und das Versorgungsamt im Landschaftsverband Westfalen-Lippe aufgebaut. Am Anfang stand ein Workshop mit Außenstellenleitern des Vereins und Sachgebietsleitern der Behörde, in dem Probleme, Ursachen und Lösungsmöglichkeiten diskutiert wurden. Das Ergebnis befand Landesvorsitzender Karl-Heinz Braun als „fruchtbar und wegweisend“.

In allen WR-Außenstellen folgten Gespräche mit den zuständigen Sachbearbeitern der Behörde. Am Ende dieser Phase zeigte sich Erfolg: Die Zusammenarbeit mit den bekannten Sachbearbeitern hat sich vereinfacht. Die Ehrenamtlichen können schon im Vorfeld anfragen und kompetente Hinweise geben und erhalten, damit sich die Bearbeitungszeit verkürzen und der Informationsstand verbessern kann.

Bis Mitte nächsten Jahres ist außerdem eine bürgerfreundliche Ausdrucksweise in den Bescheiden zu erwarten, damit befasst sich eine Arbeitsgruppe der beiden Versorgungsämter in Nordrhein-Westfalen. Auch soll enger mit dem Sozialministerium zusammen gearbeitet werden. Braun: „Wir hoffen, damit die Position der Opfer zu verbessern.“ ■

## VERDIENSTMEDAILLE FÜR HUBERTUS RAUBAL

Seit 13 Jahren betreut Hubertus Raubal Opfer von Kriminalität, seit zehn Jahren leitet er die Außenstelle Ahrweiler. Er ist in der Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen des Vereins engagiert und seit drei Jahren fungiert er zudem als Stellvertretender Landesvorsitzender. Das Land Rheinland-Pfalz würdigte die Verdienste, die sich Raubal erarbeitete. Und so überreichte ihm Staatssekretärin Heike Raab die Verdienstmedaille des Landes. Die Ehrung wertet der 66-Jährige als Zeichen des Dankes. Immerhin hat er in seiner Zeit beim WEISSEN RING in rund tausend Fällen helfen können.



## Vorbereitung der Bundesdelegiertenversammlung

Die nächste ordentliche Bundesdelegiertenversammlung des WEISSEN RING findet am 11. Oktober 2014 in Radebeul statt. Dies hat der Bundesvorstand gemäß Versammlungs- und Wahlordnung (§ 18 VVO) festgelegt.

Die Bundesdelegierten werden in Landesversammlungen gewählt. Wahlberechtigt ist jedes Mitglied in seinem Landesverband. Wählbar als Bundesdelegierte/r ist jedes Mitglied, das wahlberechtigt ist, sofern es nicht als Mitglied des Bundesvorstandes satzungsgemäß der Bundesdelegiertenversammlung angehört und nicht hauptamtlicher Mitarbeiter ist.

Die Landesversammlungen können gemäß § 23 VVO durchgeführt werden als

- Landesmitgliederversammlung
- Landesdelegiertenversammlung mit vorhergehenden Außenstellenmitgliederversammlungen.

In den Landesmitgliederversammlungen werden Bundesdelegierte pro Landesverband von den Mitgliedern direkt gewählt. Außerdem werden Bundesersatzdelegierte gewählt.

In den Außenstellenmitgliederversammlungen werden Landesdelegierte und Ersatzdelegierte pro Außenstelle für die Landesdelegiertenversammlung gewählt. Die Landesdelegiertenversammlung wählt die Bundesdelegierten und Bundesersatzdelegierten für die Bundesdelegiertenversammlung.

Landesmitgliederversammlungen finden in nachstehenden Landesverbänden statt: Baden-Württemberg, Bayern-Nord, Bayern-Süd, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, NRW/Rheinland, NRW/Westfalen-Lippe, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein. Ort und Zeitpunkt entnehmen Sie bitte nebenstehender Tabelle.

Mitglieder, in deren Landesverband eine Landesmitgliederversammlung stattfindet, werden aus organisatorischen Gründen gebeten, sich mit dem **Coupon auf dieser Seite** anzumelden. Diese Voranmeldung ist **bis spätestens 14. Januar 2014** – Posteingang Bundesgeschäftsstelle – zu senden an:

**WEISSER RING e.V.**  
**Bundesgeschäftsstelle**  
**Weberstr. 16, 55130 Mainz**

Bei Voranmeldung erhalten Sie rechtzeitig vor dem jeweiligen Versammlungstermin die endgültige Einladung mit genauer Orts- und Zeitangabe.

**Außenstellenmitgliederversammlungen** finden im Landesverband Thüringen statt. Ort und Zeitpunkt entnehmen Sie bitte nebenstehender Tabelle.

Die Mitglieder im Landesverband Thüringen werden ebenso aus organisatorischen Gründen gebeten, Ihre Voranmeldung zur jeweiligen Außenstellenmitglie-

derversammlung **bis spätestens 14. Januar 2014** zu senden an:

**WEISSER RING e.V.**  
**Bundesgeschäftsstelle**  
**Weberstr. 16, 55130 Mainz**

Bei Voranmeldung erhalten Sie rechtzeitig vor dem jeweiligen Versammlungstermin die endgültige Einladung mit genauer Orts- und Zeitangabe.

Es wird darauf hingewiesen, dass der Verein die entstehenden Kosten für die An- und Abreise sowie die Übernachtungs- und Bewirtungskosten der Teilnehmer an den Landesmitglieder- bzw. Außenstellenmitgliederversammlungen nicht übernehmen kann.

Wenn eine Familienmitgliedschaft besteht oder für mehrere Mitglieder nur eine Zeitschrift bezogen wird, mehrere oder alle wahlberechtigten Mitglieder aber teilnehmen möchten, bitten wir, entweder entsprechend Kopien vom untenstehenden Voranmelde-Formular zu fertigen oder aber weitere Namen (und ggf. abweichende Adressen) dem Formular hinzuzufügen.

Sie können in das für Namen und Adresse vorgesehene Feld auch Ihr Adress-Klebe-Etikett auf der Rückseite dieser Zeitschrift abziehen und im Coupon auf das dafür vorgesehene Feld aufkleben.



### Voranmeldung zur Landesmitgliederversammlung/ Außenstellenmitgliederversammlung

Bitte Adress-Klebe-Etikett  
(Rückseite dieses Heftes) aufkleben

beziehungsweise Ihre Daten eintragen

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_  
Mitgliedsnummer: \_\_\_\_\_

Ich nehme an der Versammlung teil. Mir ist bekannt, dass mir der genaue Zeitpunkt und der genaue Ort nach Ablauf der obenstehenden Meldefrist gesondert mitgeteilt wird.

Ort/Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ich erkläre meine Bereitschaft zur Kandidatur für die Wahl als Delegierter bzw. als Ersatzdelegierter. Sollte ich mich als Delegierte/r bewerben und gewählt werden, erkläre ich ausdrücklich, dass ich mit der Veröffentlichung meines Namens und meiner Anschrift in der Mitgliederzeitschrift einverstanden bin.

Ort/Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_



## BUNDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG 2014

### Termine für die Landesmitgliederversammlung 2014

Landesverband	Landesmitgliederversammlung	
Baden-Württemberg	24.05.14	Gernsbach
Bayern-Nord	12.04.14	Miltenberg
Bayern-Süd	29.03.14	Roggenburg
Berlin	17.05.14	Berlin
Brandenburg	27.04.14	Zeuthen
Bremen	19.02.14	Bremen
Hamburg	26.04.14	Hamburg
Hessen	29.06.14	Fulda
Mecklenburg-Vorpommern	29.03.14	Neubrandenburg
Niedersachsen	21.06.14	Hannover
NRW/Rheinland	29.03.14	Düren
NRW/Westfalen-Lippe	06.07.14	Selm
Rheinland-Pfalz	29.06.14	Lahnstein
Saarland	05.04.14	Saarbrücken
Sachsen	11.05.14	Grimma
Sachsen-Anhalt	22.06.14	Barleben
Schleswig-Holstein	05.04.14	Heiligenstedten

### Termine für die Außenstellenmitgliederversammlung 2014

Außenstelle	Außenstellenmitgliederversammlung	
Altenburger Land	März 2014	Altenburg
Eichsfeld	18.03.14	Heiligenstadt
Eisenach/Wartburgkreis	20.02.14	Eisenach
Erfurt (Stadt)	08.03.14	Erfurt
Gera (Stadt)	02.04.14	Gera
Ilm-Kreis	27.02.14	Arnstadt
Jena (Stadt)	19.03.14	Jena
Kyffhäuserkreis	14.03.14	Artern
Landkreis Gotha	20.03.14	Gotha
Landkreis Greiz	25.02.14	Wildetaube
Landkreis Hildburghausen	Feb. 2014	Eisfeld
Landkreis Nordhausen	10.03.14	Nordhausen
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	26.03.14	Rudolstadt/Schaala
Landkreis Sonneberg	13.03.14	Sonneberg
Landkreis Sömmerda	08.01.14	Sömmerda
Saale-Holzlandkreis	18.03.14	Eisenberg
Saale-Orla-Kreis	26.03.14	Neustadt
Schmalkalden-Meiningen/Suhl (Landkreis)	16.01.14	Meiningen
Unstrut-Hainich-Kreis	März 2014	Mühlhausen
Weimar (Stadt)/Weimarer Land	03.04.14	Apolda

## Impressum

Die Zeitschrift WEISSER RING ist das offizielle Organ des Gemeinnützigen Vereins zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten e. V. Sie erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Herausgeber**  
WEISSER RING e.V.

**Bundvorsitzende**  
Roswitha Müller-Piepenkötter

**Bundesgeschäftsstelle**  
Weberstraße 16, 55130 Mainz  
Telefon 0 61 31 – 8 30 30  
Telefax 0 61 31 – 83 03 45  
E-Mail: [info@weisser-ring.de](mailto:info@weisser-ring.de)  
Internet: <http://www.weisser-ring.de>

**Verantwortlich**  
Veit Schiemann

**Redaktion**  
Ingrid Weber  
Leitung

**Mitarbeit**  
Corinna Pfaff

**Sekretariat**  
Manuela Haas

Weberstraße 16, 55130 Mainz  
Telefon 0 61 31 – 83 03 51  
Telefax 0 61 31 – 83 03 60

**Gesamtherstellung**  
Fink Medien AG  
Verlags- und Direct-Marketing  
Geschäftsstelle Deutschland  
Humboldtstraße 30/32  
70771 L-Echterdingen

**Nachdruck**  
Auf Anfrage und gegen  
Belegexemplar erwünscht.  
Die Namen von Opfern werden  
aus Schutzgründen verändert.

**Ihr heißer Draht:**  
Sie wollen eine Anzeige aufgeben?  
Ihre Adresse hat sich geändert?  
Sie bekommen mehrere Zeitschriften,  
weil mehrere Angehörige Mitglied sind  
und wünschen nur eine?  
Sie haben nicht genügend Zeit,  
die Zeitschrift zu lesen  
und wir können das Porto in  
Ihrem Fall sparen? Kein Problem:  
Informieren Sie uns einfach  
unter:

**0 61 31 – 83 03 51**

Für alle anderen Fragen und Wünsche  
wählen Sie bitte  
[info@weisser-ring.de](mailto:info@weisser-ring.de)

**0 61 31 – 8 30 30**

# Danke

## Wer, wenn nicht Sie?

Sie kennen alle guten Argumente für die Mitgliedschaft im WEISSEN RING. Eine Vielzahl dieser Argumenten halten Sie mit dieser Mitgliederzeitschrift gerade in der Hand. Helfen Sie uns und geben Sie das Heft – oder auch nur untenstehenden Coupon – weiter, an Freunde, Nachbarn, Kollegen und helfen Sie damit, den Kreis der Unterstützer von Kriminalitätsopfern zu erweitern. Vielen Dank dafür!

**Bitte senden an: WEISSER RING e. V.,  
Weberstraße 16, 55130 Mainz**

Die Höhe des Mitgliedsbeitrages ist jedem Mitglied freigestellt (Mindestbeitrag s. u.).

**Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum WEISSEN RING.**

\_\_\_\_\_  
Name und Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße und Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl und Wohnort

Mein Beitrag soll monatlich betragen:

2,50 €  5 €  10 €  .....€

\_\_\_\_\_  
Ort und Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

## Einzugsermächtigung

Ich ermächtige Sie hiermit, den von mir festgelegten Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf von meinem Konto einzuziehen.

**Zahlungsweise:**  vierteljährlich  
 halbjährlich  jährlich

Erstmals ab: 01 .....

\_\_\_\_\_  
Name und Sitz des Geldinstituts

\_\_\_\_\_  
BLZ

\_\_\_\_\_  
Kontonummer und Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Ort und Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Kontoinhabers

**Zusendung einer Jahres-Zuwendungs-  
bestätigung erbeten:**  ja  nein



## Spenden vom Krimi-Festival in der Eifel

Elf Tage lang ging es kriminell her in der Außenstelle Vulkaneifel: Da wurde geschlemmt, gelesen, gerockt, erzählt, gelacht, „gemordet“ und der Erfinder und Autor der Eifel-Krimis, Jacques Berndorf, gab Einblick in die Recherchen für seinen neuesten Krimi „Eifel-Krieg“. Eine Reihe Berühmtheiten kam in die Eifel: Tatort-Kommissar Axel Prahl mit dem Inselorchester, das Schauspieler-Ehepaar Andrea Sawatzki und Christian Berkel lasen aus ihrem Buch „Ein allzu braves Mädchen“. Der neue „Alte“ Jan-Gregor Kremp berichtete aus seinem Leben, Marie-Luise Marjan und Ralf Kramp sowie Martina Kempff lasen. Zu einem „mörderischen Abend“ kam Schau-

spieler Ludger Burmann und das Duo Jaeki Schwarz und Wolfgang Winkler erzählte aus dem gemeinsamen Polizeiruf 110-Dasein. Weitere Schmankerl: Das SWR2-Forum „Schwerer Stoff – Wirtschaftskriminalität in Roman und Film“ und das Krimidinner „Ein Dolch für den Lord“, Filmvorführungen sowie die Verleihung des Deutschen Kurzkrimi-Preises, Historisches Spieltheater sowie manches andere. Bei ausgewählten Veranstaltungen bestand zudem die Möglichkeit, sich auf außergewöhnliche Art porträtieren zu lassen. Fotograf Michael Jäger (links im Foto) erstellte sogenannte Doppelporträts. Den Erlös in Höhe von 1436 Euro stockte die Kreissparkasse Vulkaneifel auf 2000 Euro auf – sie kommen der Arbeit des WEISSEN RINGS zu Gute. Darüber freuten sich Außenstellenleiter Nikolaus Wurm und sein Team. ■

## 4000 EURO FÜR OPFER RECHTER GEWALT

Die Mitglieder des Mosh-Clubs Kolmberg haben ein großes Herz für Opfer rechter Gewalt. Seit Jahren spenden sie immer wieder für den WEISSEN RING: Beim Metal-Festival 2013 mit zwölf Bands dröhnte der Kolmberg. 4000 Euro Erlös für den WEISSEN RING kamen zusammen, mit denen Opfer rechter Gewalt unterstützt werden sollen. Klaus Kozuch, Leiter der Außenstelle Charm freute sich über die Spende. Mosh-Club-Vorsitzender Paul Brückl betonte, der hohe Betrag beweise auch den Zusammenhalt der Mosher. Besonderer Dank galt auch Peter Rauscher, der das Gelände kostenlos für das Festival zur Verfügung stellte.

Das Festival lockte nicht nur Gäste aus Österreich, sondern aus den USA an. Im August 2014 wird das Festival sicher ein besonderer Höhepunkt: Da wird das 25-jährige Bestehen des Clubs gefeiert.



## BBB-Azubis widmen Projekt den Opfern

**A**ktiv auf Kunden zugehen und kompetent beraten können, das sollte jeder gute Bankberater können. Den ersten richtigen Testlauf absolvierten die Auszubildenden der BBBank mit einem Azubivertriebsprojekt, bei dem neben der Produktberatung der soziale Aspekt nicht zu kurz kommen sollte: Die Nachwuchsbanker verkauften Gewinnspare mit großem Erfolg.

Von Februar bis Ende Juli 2013 kamen so 4.000 Euro zusammen, die die Auszubildenden in der Karlsruher BBBank-Zentrale an WR-Mitarbeiter Jürgen Baumann überreichten. Die Entscheidung für den Verein fiel schnell und einstimmig: „Uns ist es ein

großes Anliegen den WEISSEN RING zu unterstützen. Dort bekommen nicht nur Opfer, sondern auch ihre Familie und Angehörigen Hilfe – vom persönlichen Beistand bis hin zur finanziellen Unterstützung“, erklärte Hanna Jäger-Schulz für die Azubis. Das Projekt war eine Bereicherung im Ausbildungsprogramm, es habe die jungen Leute ein ganzes Stück nach vorne gebracht, sagte sie.

Gewinnsparen ist eine Lotterie, an der man mit fünf Euro pro Monat und Los teilnehmen und Preise wie Reisen, Fahrzeuge oder Bargeld gewinnen kann. Vier Euro werden angespart und kurz vor Jahresende an die Gewinnspare zurückgezahlt. Mit dem Auslosungsbetrag von einem Euro unterstützt jedes Los einen gemeinnützigen Zweck. ■



## Golfspieler und Sponsoren helfen

**E**in Turnier im Golfclub Hof Berg erbrachte für die Arbeit des WEISSEN RING eine Summe von 3168 Euro ein. 75 Turnierteilnehmer erspielten den einen Teil, über 100 Tombola-Sponsoren und der Club selbst brachten den anderen ein. Bei der Abschlussfeier übergaben Oliver Neumann von der Provinzial Leck und Sven Voss vom Golfshop Hof Berg den Betrag an Rolf Johannsen, Leiter der Außenstelle Nordfriesland-Nord. Da auch dieses dritte Turnier ein großer Erfolg war, soll es künftig alle zwei Jahre stattfinden. ■

## Neutraubling: Laufen für den guten Zweck

**E**s waren 999 Teilnehmer gemeldet, einige Nachmelder kamen hinzu beim 9. Neutraublinger Se(h)lauf. Die Organisatoren Michael Melcher, Jürgen Adler, Alex Müller und Hans Woike, Mitarbeiter der WR-Außenstelle Regensburg, waren mit dem Erlös von 6000 Euro zufrieden, von dem der WEISSE RING die Hälfte für die Opferunterstützung erhielt. Die Firma Personal-Leasing-Hofmann sowie Armin Wolf waren die Hauptsponsoren der Veranstaltung. Der 10. Se(h)lauf soll am 27. April 2014 steigen. ■

## Dankeschön!

An dieser Stelle sei allen Spendern für ihr Engagement zum Wohle der Kriminalitätsoffer gedankt. Einige wenige Aktionen stellen wir auf diesen Seiten vor. Unser Dank gilt selbstverständlich auch all jenen, die hier nicht erwähnt sind.

● Einen Scheck über 2750 Euro nahm WR-Außenstellenleiterin Karin Skib in den Räumen der ASW Wahl-Group in Gießen von Mitgliedern des Lions-Clubs Gießen – Wilhelm Conrad Röntgen entgegen. Die Spende stammt aus dem Erlös der Tombola beim Golden Oldies Festival 2013 in Wettenberg sowie von der Wahl-Group. Außenstellenleiterin Skib, die im Namen der Opfer dankte, freut sich bereits auf die nächsten Golden Oldies, die dann zum 25. Mal stattfinden.

● Das Dürens Posthotel wurde 20 – Anlass für die Inhaber Willibert und Birgit Schnitzler, Kunden, Freunde, Gönner und Geschäftsleute zu einer Feierstunde einzuladen. Statt Geschenken und Aufmerksamkeiten wünschten sie sich Spenden für den WEISSEN RING: Das Hotel dient seit Anbeginn dem Verein als Tagungsstätte für Mitarbeiter- und Außenstellenleitertagungen sowie für die Grundseminare des Landesverbandes. Das Ehepaar Schnitzler rundete die Spendensumme auf 2000 Euro auf. Außenstellenleiterin Eva-Maria Eschbach nahm den Scheck entgegen und dankte nicht nur dafür sondern auch für die „wunderbare Zusammenarbeit“ der letzten 20 Jahre.

● Die Idee kam bei einer Motorradtour des WR-Mitarbeiters Johann Harms durch das schottische Hochland. Einer der Teilnehmer spielt in einer Jazzband und gemeinsam entwickelten sie die Idee eines Benefizkonzertes für den WEISSEN RING. In der urigen Atmosphäre eines alten ostfriesischen Gulfhofes fanden sich über 150 Gäste ein und erlebten ein Superkonzert mit einem tollen Erfolg: 1200 Euro konnte Wilfried Helmerichs, Leiter der Außenstelle Aurich/ Emden entgegen nehmen. Er richtete Dank an die Band und alle Unterstützer.





Ein imposantes Bild gaben die Fahrer des Radsportteams WEISSER RING über 1200 Kilometer und 7000 Höhenmeter ab

## Vom Elbestrand zum Alpenrand per Rad

Sie setzten ein Zeichen gegen Gewalt, jeden Tag von neuem. Das Wetter war zwar nicht immer auf ihrer Seite, dennoch fuhren 19 Radsportler und eine Radsportlerin im Frühherbst in acht Etappen bis zu 145 Kilometern von Hamburg nach München. Die Fahrer gehören der BSG Polizei Hamburg als Radsportteam WEISSER RING an. Sie nehmen schon seit 2008 an nationalen und internationalen Amateur- und Freizeitrennen teil. Neben den sportlichen Zielen wollen sie möglichst viele Menschen für die Belange von Kriminalitätsoffern interessieren. Und so machten sie sich auf die 1020 Kilometer lange Tour von Nord nach Süd und bewältigten in den Mittelgebirgen und im Voralpenland 7000 Höhenmeter. Am Ende der Reise sagen sie: „Wir konnten durch unser beeindruckendes Erscheinungsbild, durch viele Gespräche und Presstertmine, durch Interviews und Foto-Shootings den Anliegen des WEISSEN RINGS eine Stimme geben.“ Oft wurden sie unterwegs und am Etappen-Ziel von Ehrenamtlichen des WEISSEN RINGS in Empfang genommen und gebührend begrüßt. Zum Abschluss schreiben sie: „Wir haben für diesen Sinn und

Zweck gelitten, sind durch viel Regen, Nebel, Kälte aber auch bei Sonnenschein gefahren, um dieses Zeichen zu setzen und auf die wertvolle Arbeit der Opferschutzorganisation hinzuweisen. Wir denken, dieses ist uns gelungen und bedanken uns bei den vielen Sponsoren, Organisatoren, Verantwortlichen, Pressevertretern, Delegationen des Vereins, Politikern und Polizeibeamten, die uns den Weg ermöglicht

haben. Alle Fahrer sind sich einig, eine solche Tour zu wiederholen und die Botschaft auch in andere Richtungen Deutschlands weiter zu tragen.“

Beeindruckt und dankbar zeigt sich auch der WEISSE RING von den Sportlern, die seinen Namen tragen und sich für Kriminalitätsoffern einsetzen. Für die Radtour haben sie alle eine Urlaubswoche eingesetzt, auch das ist zu würdigen. ■



Fotos: Valentina Fuchs